

ernährung weltweit

Die Spendenkampagne des Welthaus Bielefeld:

## Mehr Mut – weniger Armut

Ja, ich mache mit. Ich möchte die Arbeit des Welthaus Bielefeld für eine gerechte und solidarische Welt unterstützen.

Ich spende monatlich  vierteljährlich  halbjährlich  jährlich (zutreffendes bitte ankreuzen)

100 €  50 €  20 €  10 € oder \_\_\_\_\_ €

Bitte buchen Sie den Betrag bis auf Widerruf von meinem Konto \_\_\_\_\_ bei der Bank \_\_\_\_\_ Bankleitzahl \_\_\_\_\_

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ eMail: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

- Ich habe Interesse an einer Mitgliedschaft (Mindestbeitrag 3 € monatlich).
- Bitte schicken Sie mir einen Mitgliedsantrag.
- Bitte schicken Sie mir unverbindlich und kostenlos weitere Informationen.

Ihr Engagement macht uns Mut.

Direkt auf unser Konto spenden:

Konto 90 894

BLZ 480 501 61

Sparkasse Bielefeld

Stichwort:

Mehr Mut

außerdem: Schnellstraße bedroht Guarjila in El Salvador | Welthaus-Radrouten werden eröffnet | Ausstellung zur Dritten Welt im zweiten Weltkrieg | Weltnacht Festival 2011

mai 2011

# inhalt

## Schwerpunkt »Ernährung weltweit«

- ▶ **Fast eine Milliarde Menschen hungert**  
Ursachen und Handlungen sind komplex Seite 4
- ▶ **Hunger – oder die Gier auf Gewinn**  
Nahrungsmittelbroker spekulieren im Jahr 2050 Seite 5
- ▶ **Lokaler Konsum – globale Folgen**  
Hoher Fleischverbrauch hat globale Folgen Seite 9
- ▶ **Fleisch – persönlich und politisch**  
Was Jugendliche zum Thema Fleisch meinen Seite 10
- ▶ **Bis zum letzten Tropfen**  
Wasser ist knapp, Entwicklungsländer leiden Seite 11
- ▶ **Ein dicker Fang wird teuer erkauf**  
Industriefischerei gefährdet Ökosysteme Seite 14
- ▶ **Wo die Saat aufgeht**  
Nachhaltige Landwirtschaft in Peru Seite 15
- ▶ **Landraub verhindert Perspektiven**  
Bauern in Mosambik wehren sich gegen Vertreibung Seite 17
- ▶ **Grüne Wüsten in Afrika**  
Holzplantagen zerstören ökologisches Gleichgewicht Seite 20
- ▶ **Biodiversität im Klassenzimmer**  
Welthaus informiert über biologische Vielfalt Seite 21

- ▶ **Fernstraße für den Fortschritt**  
Schnellstraße bedroht Guarjila in El Salvador Seite 23
  - ▶ **Hilfe für die Kinder von Los Pipitos**  
Erlös aus Fußballturnier geht nach Nicaragua Seite 24
  - ▶ **Gemeinsam die Welt erfahren**  
Welthaus-Radroute wird im Sommer eröffnet Seite 25
  - ▶ **Die Dritte Welt im zweiten Weltkrieg**  
Ausstellung zu vergessener Geschichte ab Juli Seite 26
  - ▶ **Weltnacht-Festival 2011**  
16 Konzerte stehen auf dem Programm Seite 28
  - ▶ **Fairer Kaffee und mehr**  
Welthaus sucht nach Wegen für fairen Handel Seite 30
- extra: Jahresbericht Stiftung Welthaus Bielefeld Seite 19



Das **Titelbild** zeigt vielfältige Kartoffelsorten aus Peru, das als Ursprungsland der Kartoffel gilt.  
Foto: Hermann Herf



ab 9 ab 13 ab 16

## Junger Urlaub mit Kultur & Erlebnis

**Ganz neu: Kochen nach Art des Hauses im RUF Friendsclub!**




Entdecke die Kultur, deinen Talente und die italienische Lebensart: Von Bielefeld aus geht es los in Richtung südliche Toskana. Dort erwartet dich ein echt italienisches Camp auf einem Platz direkt am Meer. Du wirst viele neue Freunde finden... In der Fattoria findest du unser Konzept nach Art des Hauses: Brunch, Pasta, Marktstand mit frischem Obst und Gemüse sowie Abendbuffet und Mitternachtssnack. Dazu gibt's tägliche Koch-Workshops mit Tricks von unseren Profiköchen - Buon Appetito!

Qualität mit dem Marktführer:



Für RUF Kids & Teens

**Komm mit und erlebe RUF Jugendreisen:**  
Alle Infos unter [www.ruf.de](http://www.ruf.de) oder am Boulevard 9 in Bielefeld!

Anzeige

## Aktiv fürs Welthaus

**Kondolenz-Spenden für die Arbeit des Welthaus, eine Brasilien-Spende und eine Kollekte, das Welthaus sagt Danke!**



Auch ein trauriger Anlass kann dazu beitragen, etwas Gutes zu tun. In diesem Sinne gilt unser großer Dank den Angehörigen und FreundInnen von Heinrich Beninde und Michael Thamm, die mit Ihren Kondolenzspenden unsere Arbeit unterstützt haben.

Und wir freuen uns sehr über die Brasilien-Spende von der Tri Ergon Film GmbH in Höhe von 250 Euro anlässlich der Einweihung ihrer neuen Räume. Herzlichen Dank!

Dafür war auch die Kollekte des märchenhaften Laternenumzugs in Kooperation mit der Altstädter Nicolaikirche und der Altstädter Kaufmannschaft bestimmt- 289 Euro kamen dabei zusammen – danke an alle SpenderInnen.

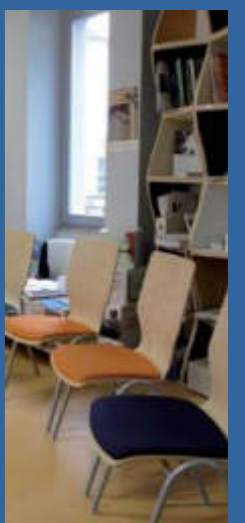
## Räume zu mieten im Welthaus



Das Welthaus Bielefeld bietet für Seminare, Tagungen, Workshops, Gruppen und Arbeitskreise Räume für 5 bis 50 Personen.

Die Räume liegen im 2007 entstandenen Anbau des Welthauses. Sie bieten eine angenehme Atmosphäre, auch eine Teeküche ist vorhanden. Flipcharts und Moderationskoffer des Welthaus Bielefeld können verwendet werden. Eine technische Grundausstattung auf dem aktuellen Stand ist vorhanden, dazu gehören etwa ein Beamer und eine Leinwand.

Auch für Auswärtige liegt das Welthaus günstig: Es ist zu Fuß in nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof zu erreichen. Kontakt: Doris Frye, fon 05421. 9 86 48 26, eMail [doris.frye@welthaus.de](mailto:doris.frye@welthaus.de)



# vorwort

## Kaffee „to go“ – aus Kinderhand?



*Liebe Freundinnen und Freunde des Welthauses,*

warme Sonnenstrahlen locken mich nach getaner Wochenarbeit an die fri-

sche Luft. Erst einen Spaziergang und nachher einen Kaffee im Freien – ein guter Plan. Gesagt, getan: Nach einer Stunde im Teuto biege ich an der Oberstraße in die Bielefelder Innenstadt ein. Am Alten Markt und den in Nebenstraßen tummeln sich gut gelaunte Menschen. Sehen und gesehen werden mit Kaffee „to go“ oder Kaffee „to sit“! Jetzt nur noch einen Platz ergattern und das Wochenende kann endgültig beginnen.

Lebensstil und Lebensgefühl im Norden bei Wetter wie im Süden. Wer denkt da noch an Kinderarbeit bei der Kaffeeernte – wie etwa in Guatemala, wo Tausende Kinder für hiesige Kaffeeekonzerne schufteten? Wer denkt an unzumutbare Arbeitsbedingungen der Arbeiter in den Kaffeeplantagen, an schwankende Weltmarktpreise und ungerechte Austauschverhältnisse zwi-

schen den Produkten des Südens und des Nordens? Seien wir mal ehrlich zu uns selbst: wir sind doch alle MeisterInnen im Verdrängen – oder?

Dieses Welthaus-Info soll uns allen aber weder den Appetit verderben noch die Lust auf Kaffee nehmen. Aber es tut uns allen gut, uns zu informieren und dadurch Anstöße zu bekommen, um in der Zukunft unseren Konsum bewusster zu gestalten und vielleicht auch an Aktionen teilzunehmen.

Fairtrade ist möglich!

Für den Welthaus-Vorstand  
*Christiane Wauschkuhn*

# zu gast

## Ein Gedicht von Jochen Mariss

### Mutig sein

Trotz all dem.  
was tagtäglich geschieht auf diesem Planeten,  
nicht gleichgültig werden,  
nicht abstumpfen  
nicht verzweifeln,  
nicht verbittern,  
nicht die Augen verschließen,  
nicht die Hände in den Schoß legen,  
sich nicht auf die Aussichtslosigkeit berufen,  
auf die eigene Schwäche,  
nicht zur Tagesordnung übergehen,  
sondern Tag für Tag,  
jeder auf seine Weise,  
dem Unrecht die Stirn bieten  
und das Leben umarmen

Der Autor – Mitbegründer der Grafik Werkstatt Bielefeld, Fotograf und Designer – unterstützt das Welthaus Bielefeld seit vielen Jahren und hat unter anderem den obigen Text für eine Welthaus-Postkarte zur Verfügung gestellt. Die Postkarte ist bei uns erhältlich. Mehr zu dem Künstler unter: [www.jochenmariss.de](http://www.jochenmariss.de)

# Fast eine Milliarde Menschen hungert

Die Ursachen für Hunger sind komplex, ebenso mögliche Handlungsschritte, sagt Georg Krämer



Die Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) spricht für das Jahr 2010 von 925 Millionen Menschen, die chronisch unterernährt sind. Um die Jahrtausendwende waren es noch rund 700 Millionen. Die absolute Zahl der Hungernden wächst somit rasant. Und es muss mit einer weiteren Verschärfung des Problems gerechnet werden. Denn die Getreidepreise sind hoch und steigen weiter. Afrika südlich der Sahara ist mit 30 Prozent der Bevölkerung weiterhin der Kontinent mit dem höchsten Anteil der Hungernden.

## Bioenergie nur ein Grund

Nun wird in vielen Veröffentlichungen die Nachfrage nach Bioenergien als entscheidende Ursache für den Anstieg der Agrar- und Nahrungsmittelpreise angesehen – und damit auch für den wachsenden Hunger. Aber bei näherem Hinsehen ist zu erkennen, dass die Bioenergien nur ein Grund für diese

Entwicklung sein können. Denn es werden gerade einmal rund zwei Prozent der weltweiten Ackerfläche für die Bioenergien und fünf Prozent der Getreideernte für die energetische Nutzung aufgewendet.

Dass die Nahrungsmittelpreise stark wachsen, liegt an vielen weiteren Faktoren: Missernten in Australien und den USA; ein hoher Ölpreis, der nicht nur den Kunstdünger und andere Inputs verteuert, sondern auch hohe Rohstoffpreise nach sich zieht; spekulative Einflussfaktoren durch den Börsenhandel mit Getreide – und nicht zuletzt eine Agrarpolitik, die in Industrie- wie in Entwicklungsländern den Anbau von Nahrungsmitteln eher zurückgefahren und benachteiligt hat.

## Landwirtschaft wird benachteiligt

Ein Hauptübel in vielen Hungerländern bleibt die niedrige Produktivität der

Landwirtschaft. In vielen „Entwicklungsländern“, vor allem in Afrika, wird der Landwirtschaftssektor systematisch benachteiligt, weil sich die Staatsklassen die politische Unterstützung der Stadtbevölkerung lieber durch niedrige Nahrungsmittelpreise sichern statt in die Landwirtschaft zu investieren. Der Produktivitätsfortschritt von einem Prozent pro Jahr in der subsaharischen Landwirtschaft wird allein schon durch das Bevölkerungswachstum kompensiert.

## Steigender Fleischkonsum

Dem bisher eher stagnierenden Nahrungsmittelangebot steht ein wachsender Bedarf einer Weltbevölkerung gegenüber, die Getreide nicht nur für die unmittelbare eigene Ernährung (46,6 Prozent des Weltgetreides) braucht, sondern auch zunehmend zur Nutzung als Futtermittel (34,2 Prozent) für den steigenden Fleischbedarf und für die

Versorgung mit tierischen Produkten. China ist das markanteste Beispiel für eine dank wachsendem Wohlstand veränderte Ernährungsweise. Innerhalb von zehn Jahren hat sich dort der Pro-Kopf-Fleischkonsum verdoppelt.

Doch vor dem Hintergrund eines Nachfrage-Angebot-Ungleichgewichtes sind erhöhte Nahrungsmittelpreise unvermeidbar, bis die Preisstimulation auch die Erzeuger erreicht und damit zu einer Angebotsvermehrung führen wird. Das bedeutet, dass die Nahrungsmittelproduktion dann steigt, wenn sich die Erzeuger durch höhere Preise dadurch einen Nutzen versprechen können. Solange aber die Preise staatlich verordnet niedrig bleiben oder ausbeuterische Zwischenhändler die höheren Einnahmen einstreichen ohne sie an die Bauern weiterzugeben, kann die erhöhte Nachfrage kaum das Angebot stimulieren.

### Erhöhte Preise helfen Bauern – aber schaden Hungernden

Erhöhte Preise für Nahrungsmittel und andere Agrargüter wären auch eine neue Einnahmechance für den ländlichen Raum. Endlich lohnt sich die Agrarproduktion wieder und verspricht

neue Investitionen und bessere Einkommensmöglichkeiten für Bauern und Kleinbauern, aber auch für Arbeitskräfte und für Anbieter von Gütern und Dienstleistungen auf dem Lande. Es darf nicht vergessen werden, dass der größte Teil der Armen und der Hungernden auf dem Lande lebt und dringend darauf angewiesen ist, dass ökonomisches Wachstum endlich auch im ländlichen Raum stattfindet.

Erhöhte Nahrungsmittelpreise sind unbestreitbar aber ein gravierendes Problem für diejenigen Armen, die nicht ausreichend über Land verfügen oder die sich ihre Ernährung durch Ankauf von Lebensmittel sichern müssen. Hier gefährdet die Preisentwicklung bei den Nahrungsmitteln die Existenz, hier ist internationale und nationale Unterstützung dringend erforderlich, damit die Zahl der Unterernährten nicht noch weiter ansteigt. Politisch gewollte niedrige Erzeugerpreise für Nahrungsmittel sind allerdings keine sinnvolle Zukunftsstrategie für die Bekämpfung der Armut und des Hungers.

.....  
▲ Georg Krämer ist Bildungsreferent im Welthaus Bielefeld.

### Material zur Welternährung, Verleih in der Welthaus-Mediothek

📖 Welthungerhilfe (Hg.): Handbuch Welternährung. 241 S., Frankfurt 2011. 16,90 Euro. Das Handbuch beleuchtet in Texten und Grafiken Erscheinungsformen und Ursachen des Hungers und beschreibt notwendige politische und persönliche Konsequenzen.

📖 LI Hamburg: Hunger durch Wohlstand? Die Folgen von Biosprit, Fleischkonsum und Klimawandel für die Welternährung. Reihe: Hamburger Unterrichtsmaterialien zum KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung. Die Unterrichtsmaterialien (ab Klasse 9) wurden vom Welthaus Bielefeld erarbeitet. Kostenloser Bezug über [www.li-hamburg.de](http://www.li-hamburg.de)

📺 DVD: Hunger. Fünf Filme (à 23 Min.) plus Unterrichtshinweise über Erscheinungsformen des Hungers in Mauretanien, Kenia, Indien, Brasilien und Haiti. Verleih: Ev. Medienzentralen und Mediothek im Welthaus..

📖 Deutsche Welthungerhilfe: Welthungerindex 2010. Bezug [www.welthungerhilfe.de/whi2010.html](http://www.welthungerhilfe.de/whi2010.html)

# Hunger – oder die Gier auf Gewinn

## Wie Nahrungsmittel-Broker im Jahr 2050 mit dem Hunger spekulieren.

### Eine Vision von Uwe Pollmann

20. Mai 2050. Ein schlichtes Büro in Frankfurt/Main mit riesigen Glaswänden und Touch-Screen-Bildschirmen. Sina und Lennart checken zu Arbeitsbeginn die Systeme. Eigentlich ist es ein normaler Handelstag für die Nahrungsmittel-Broker werden. Doch am Ende des Tages werden sie vor einem Disaster stehen.

„Ach nee, da braut sich das dritte Unwetter für 2050 zusammen“, stöhnt die 30jährige Sina an ihrem Terminal. „Ha“, erwidert ihr 32jähriger Kollege. „Der Monstersturm ist nichts gegen das, was hier läuft: Asien will den Reispreis

deckeln. Wegen Hungerrevolten. Das verdirbt unser Geschäft, sollen wir unsere Kontingente verkaufen?“ Doch ehe beide entscheiden können, meldet sich ihr Chef auf einer Glaswand: „Asien macht Probleme. Kauft den Markt dort leer! Alle Reserven der Gegend! Wir trocknen sie aus – und dann bestimmen wir wieder den Preis.“

Was Lennart und Sina nun tun, ist längst Alltag 2050. Sie arbeiten für das Handelsunternehmen Cropgill. Der Global Player im Agrarhandel dominiert die Geschäfte mit Getreide und Reis. Der Lebensmittelhandel ist ein

Mega-Geschäft. Denn es herrscht ein enormer Mangel bei weltweit nun neun Milliarden Menschen. Die Anbauflächen sind knapp und Hungerkrisen alltäglich.

Nur im Büro von Lennart und Sina darbt niemand. Menschen-Roboter bringen fortwährend Snacks herein. „Bitte sehr, die Brain Flakes für die mentale Gesundheit“, säuselt einer der Robots. „Mit allen Supports für den Tag und Betablocker-Botenstoffen.“ Währenddessen melden die Systeme Sturmwarnungen für Polen, Hurricane über Mittelamerika oder Sturmschäden in



Brasilien. Alles wird sogleich analysiert. Handelsindices für Weizen oder Reis werden ebenso errechnet wie Gewinn-Erwartungen ausgespuckt.

### **Drei Milliarden Hungernde, Trockenheit und Mega-Preise**

Spekulation im Agrarmarkt ist 2050 hochprofitabel, aber auch hochriskant. Broker nutzen seit Jahrzehnten die Knappheit und die Not in der Welt aus. Dagegen wurde bisher nichts unternommen, während die Lebensmittel-Preise enorm gestiegen sind. Dabei hatten Agrarexperte vor 40 Jahren schon davor gewarnt, wie Professor Harald von Witzke von der Humboldt-Universität Berlin: „Über 100 Jahre lang hat die Weltlandwirtschaft immer mehr Nahrungsgüter für immer mehr Menschen zu immer geringeren Preisen bereit gestellt. Der Megatrend ist zu Ende.“ Es gebe nun einen neuen Megatrend, so Witzke damals: „Steigende Agrar- und Nahrungsgüterpreise! 2050 werden die Preise drei Mal so hoch sein wie im Jahr 2000.“ Vielleicht würden sie manchmal auf des Neunfache steigen.

Witzke sprach damals auch von vielleicht zwei bis drei Milliarden Hungernenden, gegenüber knapp 850 Millionen

2010. Heute – im Jahr 2050 – ist das längst Realität. Die Ursachen für Knappheit und Not sind vielseitig: Die Bevölkerung ist gewachsen, besonders in Indien und China stieg die Nachfrage nach Fleisch und für die wachsende Tierhaltung waren wiederum enorme Mengen Getreide nötig. Die Lagerstätten wurden leerer und leerer. Schon 2015 gab es keine Reserven mehr.

# 2050

Ein weiterer Grund für die Knappheit war der Anbau von Pflanzen für die Energieerzeugung. Erst um 2030 herum wurde dieser Irrweg wieder gestoppt. Alternative Energien wie Sonne, Wind, Wasser oder die Nutzung von Wasserstoff setzten sich endlich durch. Doch die wieder frei werdenden Felder reichten nicht, um Milliarden Hungernde zu versorgen. Bis heute, 2050, hat sich die Fläche stark verringert. Durch den Klimawandel sind Ökosysteme umgekippt: Die Gletscher des

Himalaya sind geschmolzen und haben zu apokalyptischen Überschwemmungen geführt. In Südasien sind die wichtigen Monsunregen ausgefallen.

In Brasilien sind bis weit in den Amazonasraum hinein Trocken- und Wüstengebiete entstanden. Ebenso in Mittelamerika, Südeuropa und dem Nahen Osten. In großen Teilen Afrikas sind die Temperaturen furchterregend heiß. Hier gibt es kaum Regen. Weite Landstriche sind verlassen, weil kein Anbau möglich ist.

All das prophezeite vor vier Jahrzehnten auch Michael Windfuhr, Experte von „Brot für die Welt“ in Stuttgart: „Sollten die Temperaturen steigen, wird der Niederschlagsrückgang noch größer und das wird gravierende Folgen auf die Agrarproduktion in Afrika haben. Bei hohen Temperaturen schaffen es die Pflanzen kaum noch sich anzupassen. Getreide und Mais haben da eine physiologische Grenze von plus vier Grad. Danach wird es schwer die Pflanzen anzubauen, wenn nicht bewässert wird. Es wird große Produktionsausfälle geben.“

### **Hungerrevolten weltweit**

Die Broker Lennart und Sina müssen diese Not ausblenden an ihrem cyber-ar-

tigen Arbeitsplatz im Jahr 2050. „Terminal Eins meldet: Erneut Ausfälle beim Soja in Brasilien zu erwarten“, sagt Sina monoton. „Alles verkaufen“, erwidert Lennart ebenso tonlos. „Ausfälle in Südafrika.“ „Auch raus.“ Doch dann meldet Terminal Fünf wieder mal einen Störfaktor. „In den Küstenregionen West- und Ostafrikas haben Hungerrevolten zugenommen“, sagt die Nachrichtensstimme. „Hunderttausende stürmen Getreidelager. Wie hier in Kenia wurden Supermarktbesitzer und Händler ge-lyncht und ihre Körper durch die Straßen geschleift.“

„Das ist ja wie ...“, Lennart überlegt. „Wann war das noch? 2038? Da hat doch so eine Hunger-Guerilla überall Minister und Politiker gekidnappt.“ »Nein, das ist schlimmer“, schaut Sina entsetzt. „Oh Gott, schau mal auf die Bildschirme!“ Hunderte kannibalisierte Leichen, ausgenommene Körper, werden gezeigt. „Was für Menschen? Warum tun sie das?“

Dann folgt eine weitere News: „Die Afrikanische Union bittet um Hilfe in Billionenhöhe. Ein Großteil des Kontinents sei durch den Klimawandel unbewohnbar.“

„Whow, Hammer.“ Lennart denkt nach: „Ob da was für uns drin ist?“ Sina schaut erstaunt: „Mensch, Lennart, prallt das wirklich an dir ab?“ Doch ihr Kollege ist längst wieder im Broker-Alltag drin: „Lebst Du etwa nicht gut davon? Appartement, Reisen, Sommerhaus. Ok, wir manipulieren, wir kaufen ein, wir verknappen den Markt, wir bestimmen Nahrungsmittelpreise. Na und?“ „Wir erzeugen Hungerkrisen, Lennart!“ „Ach, Sina, das fällt Dir jetzt ein. Die Krisen haben wir doch gar nicht verursacht. Oder?“

### Sturm auf Europa

2050 gibt es quer durch Afrika Hungerkrisen als Folge einer Jahrzehnte langen Ignoranz. Die Industrieländer haben es

versäumt, in die Landwirtschaft zu investieren. Nur China und Indien haben in einigen Teilen des Kontinents den Anbau gefördert – aber: als Nahrung für die eigene Bevölkerung. Fehlende Hilfe und Klimawandel haben Afrika in riesige Nöte gestürzt.

Schon vor über vier Jahrzehnten warnte Ernährungsforscher Joachim von Braun vom Washingtoner Forschungsinstitut IFPRI vor den Folgen: „Landwirtschaft wird dem Klimawandel viel früher ausgesetzt sein. Und das führt zu mehr Überschwemmung, mehr Dürre, mehr regionalen Knappheiten.“ Besonders betroffen seien Südasien, West- und Ostafrika, der Nahe Osten und Nordafrika. Dort werde die Landflucht der Kleinbauern zunehmen, prophezeit er: „Der Wanderungsdruck an den Grenzen Europas wird unbewältigbar sein.“

»Wir manipulieren, wir kaufen ein, wir verknappen den Markt, wir bestimmen Nahrungsmittelpreise. Na und?«



Heute, im Jahr 2050, gibt es vor allem in Nordafrika riesige Flüchtlingslager. Die Menschen überfallen zu Tausenden Schiffe, um nach Europa zu gelangen. Brutal werden diese Schiffe von der europäischen Armee beschossen oder versenkt.

Aber nicht nur der Kampf um Nahrung bestimmt die News 2050, auch der Kampf um Wasser ist in den Schlagzeilen. Vor allem in den Trockengebieten weltweit gibt es Wasserkriege, ausgelöst auch durch den Bedarf der Megastädte. Doch all die Aufstände und Kriege führten bisher zu keiner Änderung.

### Alle Warnungen ignoriert

Die Broker Lennart und Sina kennen diese Konflikte nur als Handikap für ihre Geschäfte: „Warnhinweis für Südostasien!“ meldet einer ihrer Terminals. „In Rangun und Hanoi stürmen Menschen-

Agrarforschung für den Süden stecken müssen. Da wurde doch nichts gemacht!“

„Ja, aber, das kann man doch noch tun!“ fordert Sina. „Wie denn?“ entgegnet ihr Kollege: „Wenn Du heute anfängst, dauert es vielleicht Jahrzehnte, bis das wirkt. Im Jahr 2000 oder 2010 hätte man investieren müssen. Obwohl das dann auch zehn Jahre gedauert hätte, bis man eine Wirkung erzielt hätte. Investitionen brauchen halt Zeit. Aber: welcher Politiker hat schon Zeit?“

In der Tat: Die Warnungen vieler Ernährungsexperten Anfang des Jahrtausends wurden schlicht ignoriert. Reiche Länder zahlten damals nur fünf Prozent der Entwicklungshilfe für die Landwirtschaft. Und auch in der Folge erhöhte sich das kaum. Alle Entwicklungsziele wurden somit verfehlt. Im Jahr 2000 hatte man sogenannte „Millenniumsziele“ festgelegt, die bis 2015

Stimme von Lennart. Seine Stirn glänzt nun ein wenig: „Terminal Fünf meldet, dass einige Agrarlabore vor erneutem Virenbefall von Getreidesorten warnen. Es soll sich um das seit Jahren unbekannte Virus handeln, das bereits 2047 kurz, aber heftig aufgetreten ist.“

### Virus-Epidemien geben den Rest

Ja, neben den bekannten Krisen stellen Viruskrankheiten die Welt 2050 vor immer ungeahntere Probleme. Das verschlimmert den Hunger zusätzlich. Schon in den 2020er Jahren, dann zwischen 2035 und 2038, und wieder von 2042 bis 2044 haben wahre Viren-Epidemien verheerende Auswirkungen gehabt. Beim letzten Mal hatten selbst die Spekulanten arg gelitten.

„Schnell Lennart, der Getreide-Virus bringt uns um alles. Verkaufen“, verlangt Sina. „Geht nicht“, hämmert Lennart mit seinen Fingern auf dem



massen Reislager. Es gibt keinen Schutz. Regierungen schreiten nicht ein.“

„Sind das unsere Kontigente? Erbitte Bericht über Cropgill-Besitz!“ fordert Lennart das System auf. Und eine Stimme antwortet: „Empfehlung: sofortiger Verkauf für Reis-Optionen.“

„Mensch, Lennart, wie lange ist das alles noch haltbar? Irgendwann sind wir alle dran.“ Sina hält inne und beißt in einen All-Inclusive-Döner. Lennart runzelt die Stirn und grinst: „Die Gedanken machst Du Dir vielleicht zu spät. Heute geht es nur noch darum, Profit daraus zu machen. Da hätten unsere Vorfahren eher handeln sollen, hätten Geld in die

den Hunger halbieren sollten. Aber die Zahl der Hungernden nahm zu. Dann kam 2035 das „Mitte-Jahrhundert-Programm“. Doch viele Regierungen waren bis in das Jahr 2040 kaum bereit viel Geld zu investieren.

Erst eine UN-Krisenkonferenz 2040 erkannte, dass tiefgreifend gehandelt werden musste. Ein Billionenprogramm wurde aufgestellt. Allerdings kam das für die meisten Hungerregionen zu spät, längst hatten Hungerrevolten überhand genommen. Und andere Probleme kamen hinzu.

„Sina, schau mal hier, was ist das?“ Ein kleines Tremolo mischt sich in die

Touch-Screen der Glasscheibe im Broker-Büro. „Was ist das bloß? Die Systeme sind plötzlich ausgefallen!“

Da meldet sich eine Nachrichtenstimme aus Lennarts uraltem I-Pod: „Wir erfahren soeben, dass ein unbekannter Virus einen Großteil der Börsenterminals weltweit lahmgelegt hat. In einer Botschaft bekannte sich dazu eine bisher nicht identifizierte Cyber-Guerilla.“

.....

▲ Uwe Pollmann ist freier Journalist und Redaktionsmitglied.

Weltweit leiden laut UN-Welternährungsorganisation knapp eine Milliarde Menschen an Unterernährung. Über zwei Milliarden haben kaum Zugang zu Trinkwasser. Die Verzweiflung über diese Situation führt immer öfter zu Revolten in den Ländern des Südens. Der hohe Fleischkonsum der Industrienationen spielt als Ursache eine entscheidende Rolle.

Das Welthaus will mit dem Projekt „Lokaler Fleischkonsum – globale Auswirkungen“ noch stärker über den Missstand informieren. Mit Unterstützung von Ehrenamtlichen will eine Welthaus-Gruppe den alltäglichen Konsum von Fleisch in unserer Gesellschaft in einen globalen Kontext stellen. Es soll nach den entwicklungspolitischen Folgen dieser Verhaltensweise gefragt und Handlungsalternativen aufgezeigt werden.

Die Aktivitäten der kürzlich gegründeten Gruppe reichen von der Recherche bis zur Informationsarbeit. Die Mitglieder bringen sich inhaltlich ein oder starten Aktionen wie Info-Stände, Workshops oder Bildungsseminare. Das Projekt soll vorerst bis Ende 2011 dauern, ein Einstieg ist jederzeit möglich. Begleitet wird das Projekt von der Referentin für Ehrenamtskoordination im Welthaus Bielefeld.

### Ressourcenvernichteter Fleisch

Während die Zahl der Hungernden wächst, verbrauchen wir in Deutschland jährlich rund 83 Kilogramm Fleisch pro Kopf. Dadurch werden umgerechnet bis zu 1.400 Kilo Futtermittel und 2 Millionen Liter Trinkwasser zur Befriedigung des Fleischkonsums einer einzigen Person verschlungen. Die Produktion von Fleisch ist ein ineffektiver, verschwenderischer Umgang mit verschiedenen Ressourcen, was gravierende Folgen für weite Teile der Weltbevölkerung und unabsehbare Schäden für das Ökosystem Erde hat.

So sind in Brasilien bereits 1,2 Millionen Hektar Regenwald für den Sojaanbau vernichtet worden. In Mittelamerika wurden in vier Jahrzehnten 40 Prozent des Waldes für den Futtermittelanbau gerodet (vgl. [www.die-tierfreunde.de](http://www.die-tierfreunde.de)). Getulio de Oliveira, Stammesoberhaupt des Volkes der Guarani-Kaiowa in Brasilien, macht in dem Film „feeding fac-



## Lokaler Konsum – globale Folgen

Welthaus-Ehrenamtliche wollen über die Auswirkungen hohen Fleischverbrauchs in den Industrieländern aufklären.  
Von André Mühlbach

tory farms“ auf die Lage in seiner Heimat aufmerksam: „Früher hatten wir Wasser im Überfluss, üppige Ernten und riesige Bäume. Jetzt ist einfach alles zerstört. Ich denke, dass wir – das Volk der Kaiowa – das nicht überleben werden. Unser Weg endet hier.“

### Europa liebt Hähnchenbrust

Währenddessen erklären Europas Verbraucherinnen und Verbraucher im Zuge des Trends zur fettarmen Ernährung die in Rekordzeit gemästete Hähnchenbrust zu ihrem bevorzugten Fleisch. Flügel und Schenkel des Huhns werden zum „Abfall“, der nach Afrika exportiert und zu Dumpingpreisen verkauft wird. Die Folgen für die Menschen dort sind fatal. Jahrelange Aufbauarbeit von kleinbürgerlicher Geflügelhaltung im Sinne der Armutsbekämpfung wird vernichtet.

Die Zerstörung lokaler Märkte und der damit einhergehende Verlust vieler Arbeitsplätze ist jedoch nur eines von zahlreichen Problemen. Die Einheimischen erkranken infolge des minderwertigen Fleisches, weil die Kühlkette nicht eingehalten wird und keine hygienischen Vorschriften existieren. In Kamerun wurde 2004 festgestellt, dass 85 Prozent des untersuchten Fleisches nicht mehr für den menschlichen Verzehr geeignet war. „Der Mikrobenbesatz“, heißt es in einer ARD-Dokumentation, „lag bis zu 180fach über den Höchstwerten der EU.“

### „Niemand isst für sich allein“

So lautet der Titel einer Kampagne von „Brot für die Welt“. Angesichts der oben erläuterten Missstände neigen wir dazu, unser individuelles Handeln als wenig wirkungsvoll einzuschätzen. Dabei könnte jeder Einzelne seinen Beitrag

zum bewussten Fleischkonsum leisten. Anfang 2011 wies „Die Zeit“ darauf hin, dass jährlich 157 Millionen Tiere weniger aufgezogen und geschlachtet werden müssten, wenn jeder Mensch in Deutschland nur einen Tag pro Woche auf Fleisch verzichten würde.

▲ André Mühlbach war im Februar und März 2011 Praktikant im Welthaus Bielefeld.

► Das Welthaus freut sich auf Interessierte, die sich zum Thema engagieren möchten. Infos und Kontakt: [susanne.schmeier@welthaus.de](mailto:susanne.schmeier@welthaus.de) oder fon 0521. 986 48 54



der menschlichen Ernährung“: (greenpeace magazin 4/2010)

► „Wollten die Menschen in Indien soviel Geflügel essen wie die Europäer, müsste das Land das gesamte Getreide abkaufen, das auf dem Weltmarkt gehandelt wird – als Futtermittel“. (Welthungerhilfe, Herbst 2004, Zeitung „Welternährung“).

**Wissenswertes zum Thema Fleisch**

- Für 1 Kilo Rindfleisch werden:
- 16 Kilo Getreide und Soja verfüttert
  - mehr Treibhausgase erzeugt als bei einer 250 Kilometer langen Autofahrt
  - 20.000 Liter Trinkwasser verbraucht
  - 50 Quadratmeter Regenwald vernichtet ([www.vebu-schulprojekt.de](http://www.vebu-schulprojekt.de))
- Die Tierzucht ist für 51 Prozent des weltweiten Treibhausgasausstoßes verantwortlich. (Worldwatch Institute, Washington)
- 2050 werden die Schlachttiere so viel pflanzliche Nahrung verbrauchen wie vier Milliarden Menschen. (Stern, 4/2011)
- „2.300.000.000 Tonnen Getreide wurden 2008 geerntet – nur knapp die Hälfte diente

# Fleisch: Persönlich und politisch

Wie sieht es mit der Ernährung aus? Cordula Helmig-Walker und Christoph Beninde fragten bei einem Gruppentreffen der grünen Jugend nach



Jonas (19): „Seit einem Jahr bin ich Veganer, seit fünf oder sechs Jahren Vegetarier. Ursprünglich einfach, weil mir die Tiere leid taten und ich nicht nachvollziehen konnte, warum man ein Tier tötet, nur damit wir einen schönen Geschmack auf der Zunge haben. Später kamen dann auch die politischen Argumente hinzu.“

Hauke (21): „Also, ich bin schon ein Leben lang Vegetarier. Meine Eltern sind halt Vegetarier. Seit drei Jahren, seit ich bei der grünen Jugend bin, habe ich dann die umwelt- und ökologischen Aspekte kennen gelernt. Ich hab‘ wirklich noch nie im Leben

Fleisch gegessen. Zuerst waren es natürlich meine Eltern, die mir das vorgelebt haben. Aber ziemlich schnell habe ich das schon aus eigener Überzeugung gemacht. Auch als Kind.“



Es sollte eine kleine Umfrage unter Jugendlichen sein. Unter Jugendlichen, die sich schon politisch interessieren und engagieren. Bei der Grünen Jugend waren wir da richtig. Sie hatten sich gerade auf ihre Teilnahme am Carnival der Kulturen vorbereitet, und waren vor ihrem Gruppentreff bereit, über ihre Ernährung zu sprechen.

Dennoch war es eine große Überraschung, zu hören, dass Fleisch essen in diesen Kreisen längst out ist. Fast geht es mehr um Vegetarier oder Veganer. Immerhin schätzten sie, das 70 Prozent der Grünen Jugend Vegetarier sind. Und uns fiel auf, dass die Jugendlichen oder jungen Erwachsenen ihren Vegetarismus selber gar nicht so wichtig nehmen.



Leonard (16): „Ich esse seit diesem Jahr kein Fleisch. Die Entscheidung kam so aus dem Bauch heraus. Beim Einkauf achte ich schon auf Bio z.B., also Bananen müssen Bio sein. Aber Bio-To-

maten aus Spanien kaufe ich nicht, dann doch lieber die normalen aus den Niederlanden. Bio ist schon viel teurer, aber es schmeckt.“



**Marlien (18):** „Ich möchte eigentlich nicht auf Fleisch verzichten. Bei uns zu Haus kocht meine Mutter, und da gibt es eben Fleisch. Meine Mutter ist auf einem Bauernhof aufgewachsen, da wurden halt Schweine geschlachtet und man hat eine andere Sicht der Dinge. Aber wir kaufen ganz selten exotische Früchte, das Obst und Gemüse sollte schon aus der Region kommen. Meine Eltern wären auch nicht bereit, weite Wege und hohe Kosten in Kauf zu nehmen für Bio-Essen. Vor ein paar Wochen war das mit dem Fleisch da Thema, da haben alle das Buch ‚Tiere essen‘ gelesen.“



**Linus (18):** „Ich bin erst seit diesem Jahr Vegetarier. Ich hatte von dem Buch gehört, aber entschieden, das nicht zu lesen. Bei mir ist es auch das Gefühl, es ist nicht gut, wie mit den Tieren umgegangen wird. Ich hab mich erst ganz vorsichtig herangetastet, wollte erst sehen, wie es mir dabei geht, kein Fleisch zu essen, wie es klappt. Und es klappt prima.“



**Jens (29):** „Also bei mir ist das schon zehn Jahre her, dass ich angefangen habe, immer weniger Fleisch zu essen. und dann ganz auf vegetarische Ernährung umgestiegen bin. Seit gut einem Jahr ernähre ich mich überwiegend vegan; ganz konsequent bin ich hier aber noch nicht. Die Massentierhaltung, das Leid der Tiere war ausschlaggebend. In den letzten Jahren ist dann noch dazu gekommen, dass man sich über den ökologischen Fußabdruck Gedanken macht, den Methanausstoß und die Sojaplantagen, wo nur Futtermittel für Tiere angebaut werden.“

**Hauke:** „Es ist wirklich zu erleben, dass es den anderen am Tisch dann plötzlich nicht mehr schmeckt, wenn

man sagt, dass man kein Fleisch isst. Und dann kommt auch immer: Och, ich esse gar nicht so viel Fleisch.“

**Jonas:** „Ich finde, Fleisch ist etwas, worauf man gut verzichten kann. Beim Auto sagen ja viele, ich brauche das Auto, um zur Arbeit zu kommen.“

**Linus:** „Diese politischen Faktoren sind mir gar nicht so wichtig. Ich hab‘ mir auch darüber keine Gedanken gemacht. Für mich war etwas sehr persönliches ausschlaggebend. Ich hab‘ gemerkt, dass es mir einfach nicht schmeckt.“

**Marlien:** „Ich hab’s auch schon andersherum empfunden. Das man persönlich angemacht wird, weil man Fleisch isst.“

**Leonard:** In Gesprächen sag ich immer ‚Ich esse kein Fleisch‘ und nicht ‚Ich bin Vegetarier‘. Man grenzt sich sonst so ab damit. Außerdem ist die Begrifflichkeit ja schon kompliziert – vegetarisch, vegan und so weiter.“

**Jonas:** Bei McDonald’s war ich höchstens drei Mal in meinem Leben.

**Hauke:** Vegetarisch zu essen bei solchen Fast-Food-Ketten, das geht, glaube ich, auch nicht.“

**Leonard:** „Wenn ich Hunger habe, brauch‘ ich was zu essen. Dann gibt’s auch mal den Normal-Burger ohne Fleisch. In Minden bei McDonald’s krieg ich den dann auch.“

.....  
▲ Christoph Beninde und Cordula Helmig-Walker sind Redaktionsmitglieder.

## Bis zum letzten Tropfen

**Der Lebensstil in den Industrienationen bewirkt eine globale Wasserverknappung, die Entwicklungsländer leiden dramatisch. Von Christiane Warmbold**

Die UN schätzt den täglichen Minimalbedarf eines Menschen an Wasser auf gerade einmal 20 Liter. Doch selbst diese 20 Liter stehen jedem fünften Menschen auf der Welt nicht zur Verfügung: 1,2 Milliarden Menschen leben in Gebieten, in denen die lokalen Wasserressourcen fast ausgeschöpft sind. Weitere 1,6 Milliarden Menschen leiden unter ökonomi-

scher Wasserknappheit. Aufgrund von Klimawandel, Umweltverschmutzung, stetigem Bevölkerungswachstum und anspruchsvoller Ernährungsgewohnheiten werden in Zukunft immer mehr Gebiete und Menschen betroffen sein. Experten schätzen, dass schon 2025 über die Hälfte der Weltbevölkerung unter Wassermangel leiden wird.

Der Wasserkreislauf unseres „blauen Planeten“ ist vollkommen verlustfrei. Zwar stehen nur 0,8% des weltweiten Wasservorrats als Trinkwasser zur Verfügung, aber auch diese Menge kann im natürlichen Kreislauf nicht endgültig aufgebraucht werden. Im Weltagrarbericht 2009 wird betont: „Es kommt darauf an, unsere Nutzung in den natürli-

chen Wasserkreislauf zu integrieren und die regional jeweils verfügbaren Mengen an Wasser effektiv, schonend und gerecht zu nutzen.“

Doch genau dieser Forderung kommen die Menschen nicht ausreichend nach. Im vergangenen Jahrhundert ist der Wasserverbrauch mehr als doppelt so schnell angestiegen wie die Bevölkerungsrate. Das größte Problem in Bezug auf die Wasserressourcen ist jedoch die vom Menschen verursachte Verschmutzung.

**Vergiftetes Wasser**

Längst nicht überall werden giftige und schwer abbaubare Substanzen aus den Abwässern gefiltert, bevor diese in den Kreislauf zurückgeführt werden. Die ungeklärten Abwässer greifen ganze Flußsysteme an. So befürchten Exper-

ten, dass der chinesische Jangtse schon heute krebserregend sei und zudem als ökologisches System bald kippen



könnte. Damit hätte die Welt ein enormes Süßwasserreservoir verloren. Auch das Grundwasser ist in vielen Regionen durch hochgiftige Chemikalien aus In-

dustrie und Landwirtschaft verseucht. Deutschland macht da keine Ausnahme. Doch während in den Industrienationen chemische Verfahren zur Wiederaufbereitung eingesetzt werden, kann die Wasserqualität in Entwicklungsländern häufig nicht einmal überprüft werden.

**UN-Resolution von 2010: Recht auf sanitäre Basisseinrichtungen**

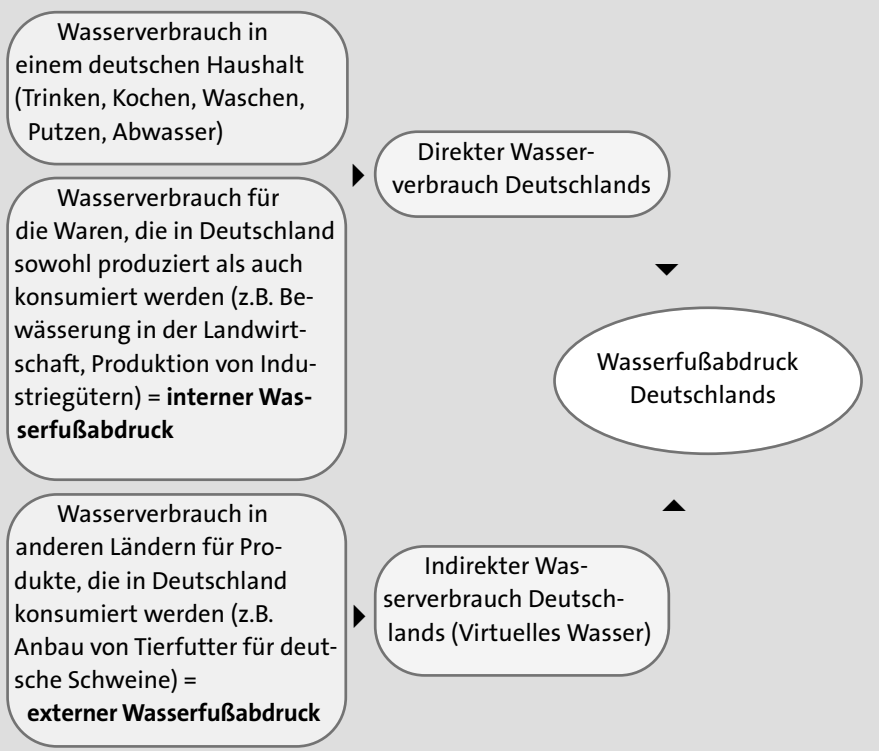
Nach Schätzung der WHO sterben täglich knapp 15.000 Menschen an verunreinigtem Trinkwasser. 80 % aller tödlich verlaufenden Krankheiten in den Entwicklungsländern sind letztendlich auf

verschmutztes Wasser zurückzuführen. Das Fehlen von Sanitäreinrichtungen spielt dabei eine entscheidende Rolle: Laut UNESCO verunreinigt ein Liter ungeklärtes Abwasser acht Liter Süßwasser. Mit der Resolution „The Human Right to Water and Sanitation“ hat die UN im vergangenen Jahr auf den Zusammenhang zwischen sauberem Trinkwasser und Abwasserklärung hingewiesen. Das Menschenrecht auf Wasser beinhaltet nun ausdrücklich auch das Recht auf sanitäre Einrichtungen.

Trotzdem lebt in den Entwicklungsländern fast ein Viertel der Bevölkerung ohne jegliche Sanitärversorgung, weitere 15% der Bevölkerung benutzen ungenügende sanitäre Einrichtungen, die eine Trennung von Fäkalien und Trinkwasser nicht gewährleisten. Die UN bemühen sich darum, dass 71 % der Menschen in den betroffenen Regionen bis 2015 geeignete sanitäre Einrichtungen nutzen können. Momentan stagniert die Entwicklung jedoch.

**Wasserverschwendung**

Der gestiegene Wohlstand in den Industrienationen hat zu einer drastischen



Änderung unseres Lebens- und Ernährungsstils geführt. Wasserverschwendung geschieht heute vor allem bei der Nahrungsmittelproduktion. Durch die Globalisierung ist dies ein weltumfassendes Phänomen geworden. Von den negativen Folgen betroffen sind bisher nur die Menschen in wasserarmen Regionen. Doch von diesen Regionen wird es in Zukunft auch in Europa immer mehr geben, wenn wir unseren Ernährungsstil nicht grundlegend ändern.

### Wir übersehen den virtuellen Wasserverbrauch

Im Schnitt nutzt jeder Deutsche 130 Liter Wasser am Tag zum Trinken, Kochen und für die Hygiene. Doch der tatsächliche Verbrauch an Wasser ist in den Industrieländern ungleich höher. Jedes Produkt – ob Nahrung, Kleidung oder Elektroartikel – verschlingt bei seiner Produktion Unmengen an Wasser. Da wir den Verbrauch nicht sehen, spricht man von „verdecktem“ oder „virtuellem“ Wasser. Berücksichtigt man den virtuellen Wasserverbrauch mit, so konsumiert der deutsche Durchschnittsbürger am Tag über 4.000 Liter. Ein Großteil dieses Verbrauchs ergibt sich aus unseren extravaganten Ernährungsgewohnheiten: übermäßiger Fleischkonsum und exotische Früchte erscheinen uns als Selbstverständlichkeit. Für die Produktion dieser Nahrungsmittel braucht man wesentlich mehr Wasser als für heimisches Knollengemüse und Getreide.

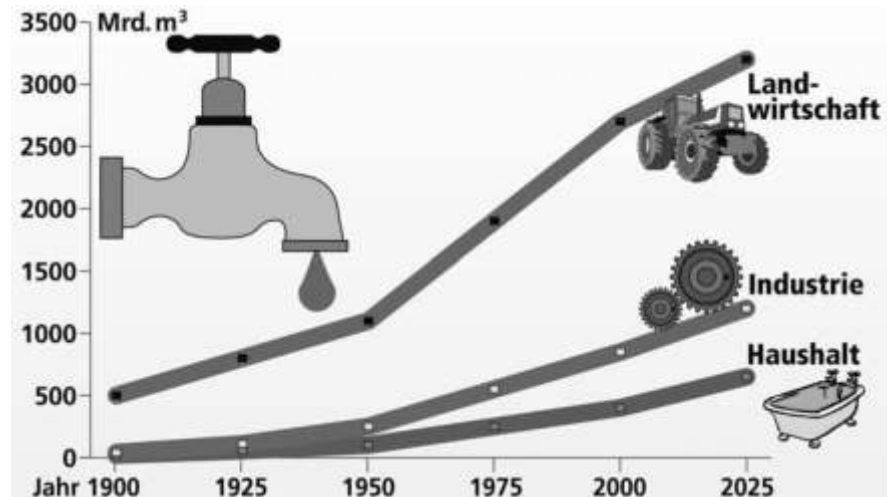
### Fleischherstellung ist besonders wasserintensiv

Fleisch ist in seiner Herstellung besonders wasserintensiv: Für ein Kilo Steakfleisch sind etwa 140.000 Liter Wasser erforderlich. Fleischverzicht rechnet sich: Ein deutscher Vegetarier verbraucht durchschnittlich nur 1.500 Liter am Tag.

Doch was nützt es den Bauern in Bolivien und Afrika, wenn wir in Deutschland unseren Fleischkonsum einschränken? Dadurch wird das Wasser bei ihnen doch nicht mehr? Doch! Denn wir müssen den Wasserverbrauch für Fleisch unserem Konsum zurechnen, entnommen wird das Wasser aber zum Großteil

in Agrarländern. Die meisten Industrienationen könnten gar nicht die Ackerfläche stellen, die allein für die Aufzucht der Fleischtiere benötigt wird: Für 1 kg Fleisch werden bis zu 7 kg Getreide verfüttert. Daher wird Viehfutter in den

unsere tägliche Orange aus Spanien verzichten könnten, wenn wir Fleisch wieder als wöchentlichen Luxus in unseren Speiseplan einbauten, dann entfielen ein wichtiger Anreiz für die wasser- und bodenvernichtende Landwirtschaft.



Der weltweite Wasserverbrauch steigt, wie diese Grafik der Deutschen Welthungerhilfe zeigt. Vor allem für die Nahrungsproduktion wird immer mehr Wasser verbraucht.

wasserarmen Entwicklungsländern angebaut – zur dauerhaften Belastung des dortigen Wasserhaushalts und der Ökosysteme. Doch auch andere Nahrungsmittel werden auf wasservernichtende Weise angebaut.

### Ungeeignete Agrarflächen für den Konsum in Industrienationen

70 % des weltweit genutzten Wassers fließt nach einer Rechnung der UNESCO auf Äcker und Felder. Ein Sechstel der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist für den Anbau allerdings gar nicht geeignet, da die Regionen zu trocken sind. Davon sind auch Gebiete in Europa betroffen, zum Beispiel die riesigen Anbaugelände Spaniens. Hier wird Wasser aus Grundwasserspeichern oder Flüssen zwangsläufig schneller verbraucht, als es sich wieder anreichern kann.

In der Folge muss noch intensiver bewässert werden, der Wasserverbrauch steigt weiter an – ein Teufelskreis, der zu völliger Austrocknung der Böden führt. Doch ist dieser Raubbau notwendig? Wenn wir auf Erdbeeren im März oder

### Veränderung des Lebensstils

Die Wasserkosten sind unter unseren Wohlstandsbedingungen kaum spürbar. Daher lohnt es sich für die Industrienationen, den Großteil der Lebensmittel und Futtermittel aus wasserarmen Regionen zu importieren. Zudem fehlt den hiesigen Bauern der finanzielle Anreiz, in effizientere Bewässerungstechniken zu investieren. Da liegt die Lösung nahe, durch Anhebung des Wasserpreises ein Umdenken zu erzwingen. Doch die marktwirtschaftliche Handhabung der Ressource Wasser bringt vor allem für die Armen große Schwierigkeiten mit sich: Viele Familien in den Entwicklungsländern müssen schon heute mehr als die Hälfte ihres Einkommens für Trinkwasser ausgeben. Für sie ist der Wasserpreis bereits eine Armutsfalle. Die Lösung kann aus menschenrechtlicher Sicht also nur in der Veränderung unseres Lebensstils liegen.

.....  
 ▲ Christiane Warmbold engagiert sich ehrenamtlich in der Redaktion.



Shrimps-Beifang: Die Fischerei nach Garnelen und Krabben produziert über 80 Prozent Beifang.

## Ein dicker Fang wird teuer erkaufte

Industriefischerei gefährdet Ökosysteme und Lebensmittelsicherheit.

Fragwürdige Fangtechniken verschärfen die Überfischung. Von **Christiane Warmbold**

Seit 1950 hat sich die Menge des weltweit verbrauchten Fisches von etwa 19 auf knapp 145 Millionen Tonnen pro Jahr erhöht. Als Hauptursache gilt die technologische Aufrüstung der industriellen Hochseefischerei. Nur durch moderne Trawler und ihr rücksichtsloses Vorgehen im Ökosystem Meer ist die Bereitstellung eines so gigantischen Angebots von Fisch und Meeresfrüchten realisierbar.

Dabei landet längst nicht aller Fisch, der gefangen wird, auf unseren Tellern. Der harmlos klingende „Beifang“ macht nach vorsichtigen Schätzungen inzwischen 20% des weltweiten Fangs (circa 29 Millionen Tonnen) aus. Die in Treib- und Grundschleppnetzen unbeabsichtigt gefangenen Tiere werden stark verletzt oder tot ins Meer geworfen. Verarbeitet wird nur, was sich gerade zu einem exzellenten Preis verkaufen lässt. Der sinnlose Tod von „wertlosen“ Fischen erschwert eine dringend benötigte Erholung der Bestände: Mehr als drei Viertel der kommerziell genutzten Arten gelten bereits als „maximal befischt“ oder „überfischt“.

Doch das Gros der Industrie begegnet dem Fischschwund nicht mit nachhaltigen Maßnahmen, sondern mit stetiger „Optimierung“ der Fangmethoden und Ausdehnung der Fanggebiete. Die Politik unterstützt sie dabei. So missachtet die EU beständig wissenschaftliche Empfehlungen für nachhaltige Fangquoten. Dabei käme eine stärkere Einschränkung der Fangquoten langfristig auch der Industrie zugute.

### Erhöhte Fangmengen für den Export

Schon seit den 1980er Jahren ist Fisch in den EU-Gewässern knapp. Daher hat sich die EU neben anderen Nationen zu Spottpreisen die Fangrechte vor Entwicklungsländern gesichert. Der unmittelbare Küstenstreifen sollte nach den Verträgen für die Kleinfischer freibleiben, doch viele internationale Trawler halten sich nicht an diese Einschränkung und plündern die geschützten Küstenstreifen sowie Zonen vor unbeteiligten Drittstaaten. Das illegale Abfischen gilt als moderne Piraterie. Durch die Umladung der Fangware auf legal ope-

rierende Schiffen wird sie „gewaschen“ und landet bei uns im Supermarkt. Da auch die europäische Industrie gut daran verdient, werden keine effizienten Gegenmaßnahmen ergriffen. Die Folgen: Die Kleinfischer machen mit ihren traditionellen Methoden kaum noch Fang. Den Fischern fehlt ihr finanzielles Auskommen, den Menschen ihr Protein – rund einer Milliarde Menschen in den Entwicklungsländern dient Fisch als Haupteiweißquelle.

Mancherorts wurde versucht, die Kleinfischer mit hochseetauglichen Booten und effizienteren Gerätschaften auszustatten. Doch die Armut der Fischer blieb bestehen: Die Fischer konnten sich Anschaffungen nicht leisten und arbeiten nun in Abhängigkeit von ihren Investoren. Die erhöhten Fangmengen kommen nicht den Entwicklungsländern zugute, sondern sind als Exportware bestimmt. Durch die bessere Ausrüstung helfen die Kleinfischer nur, die Meere in ökologische Wüsten zu verwandeln.

Ende 2012 muss die EU eine Reform der Fischereipolitik beschließen. Viele

Entscheidungsträger bewerten den bisherigen Kurs inzwischen als problematisch. Das lässt hoffen. Doch schon heute können wir Fisch aus nachhaltiger Fischerei oder aus ökologischer Haltung in Aquafarmen kaufen. Diese Produkte sind entsprechend gekennzeichnet, etwa mit dem Siegel MSC.

.....  
 ▲ Christiane Warmbold engagiert sich ehrenamtlich in der Redaktion.

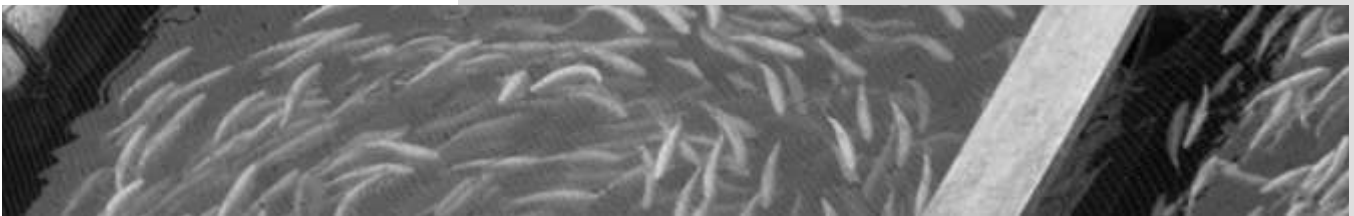
Mehr Informationen: [www.greenpeace.de/themen/meere/fischerei](http://www.greenpeace.de/themen/meere/fischerei)

## Fisch als Nahrungsquelle

Für die Aufnahme von Omega-3-Fett empfehlen Ernährungsexperten zwei bis drei Fischmahlzeiten pro Woche. Dabei könnten wir die gesunden Fettsäuren auch durch Raps- oder Leinöl zu uns nehmen. Die Menschen in Entwicklungsländern sind dagegen vor allem des Eiweißes wegen notwendig auf Fisch angewiesen.

## Fisch aus Aquafarmen

Die Fischzucht in Aquafarmen hilft, die Nachfrage auf hohem Niveau befriedigen zu können, obwohl die Meere fast leergefischt sind. Doch ökologisch ist dies keinesfalls der Weisheit letzter Schluss: Die Fische werden mit Medikamenten gefüttert, damit sie auf dem engen Raum nicht krank werden. Diese Gifte verschmutzen das Meer und landen bei uns auf dem Teller. Für ein Kilogramm Fisch werden außerdem vier Kilogramm Fischmehl benötigt. Dafür müssen jährlich einige Millionen Tonnen Fisch aus dem Meer geholt werden.



# Wo die Saat aufgeht

## Wie das Welthaus die nachhaltige Landwirtschaft in den abgelegenen Andenregionen Perus unterstützt, erklärt Hermann Herf

Die Provinz Tayacaja in Peru zählt zu den vom Staat weitgehend vergessenen Regionen. Die Landschaft ist zerklüftet. Zwischen hohen Bergen fließt der Mantaro in einem tiefen Tal. So befinden sich in der Provinz drei verschiedene Klimazonen, was den Anbau von Kartoffeln, verschiedenen Gemüse- und Getreidesorten, Obst und Zuckerrohr ermöglicht.

Doch staatliche soziale Programme greifen hier selten. Die indigene Bevölkerung setzt sich oft nicht für ihre Rechte ein, weil ihr Fachkenntnisse fehlen und es ihr an Selbstbewusstsein und Organisation mangelt. Armut und Ausgrenzung kennzeichnen ihr Leben.

Die kommunale Verwaltung ist nur schwach entwickelt. Außerdem behinderte der Bürgerkrieg des „Leuchtenden Pfades“ in den 80er und 90er Jahren die wirtschaftliche Entwicklung dieser entlegenen Region.



### Unkenntnis und fehlende Hilfe fördern Landflucht

Ein Teil der Quechua sprechenden Bevölkerung versucht der Armut zu entfliehen, indem sie in die Städte abwandert. Dort haben sie als Bewohner der Elendsviertel kaum Chancen, ihre Situation wirklich zu verbessern. Die Menschen, die in ihren Gemeinden bleiben, können ihre Lebensbedingungen dagegen nur ändern, indem sie sich

selbst organisieren, ihre Rechte kennen und diese gegenüber den staatlichen Einrichtungen artikulieren. Ihre Ernährung und ihr Einkommen können sie sichern, indem sie die Qualität und Vielfalt ihrer landwirtschaftlichen Produkte steigern.

Die kleinbäuerliche Bevölkerung bewirtschaftet mit einfachsten Techniken die kargen und steilen Hänge der Hochanden. Die Vielfalt der landwirtschaftlichen Anbaupflanzen ist in den vergangenen Jahrzehnten zurückgegangen. Verschiedene nahrhafte Getreidesorten wurden weitgehend verdrängt. Dies verhindert eine ausgewogene Ernährung. Da es zudem vor allem durch Schädlinge immer wieder zu Ernteausfällen kommt, können die spärlichen Erträge kaum vermarktet und gegen andere Nahrungsmittel eingetauscht werden.

Hier versucht die mit dem Welthaus kooperierende Organisation ADECAP ein-

zugreifen – und zwar mit Programmen zur nachhaltigen ökologischen Landwirtschaft verbunden mit der Anlage von Gemüsegärten und kleinen Treibhäusern. ADECAP (Asociación de Desarrollo de las Comunidades Andinas del Perú) ist eine Vereinigung zur Entwicklung andiner Bauerngemeinden in Huancavelica. Sie vermittelt die Rückbesinnung auf alte Techniken und Kenntnisse sowie auf eigene Ressourcen, wodurch der teure Zukauf von Kunstdünger und Chemikalien vermieden wird.

### Aufbau von landwirtschaftlichen Bildungszentren

Vernetzt ist man nun in der Provinz Tayacaja mit anderen peruanischen Organisationen, die im Ernährungsbereich arbeiten. Die Vernetzung ist vor allem auch über das Programm „weltwärts“ des Welthaus Bielefeld erzielt worden. So halfen PromotorInnen von ADECAP beim Aufbau des Ökologischen Demonstrationszentrums des „Proyecto Amigo“ in den Bergen von Huamachuco im Norden Perus.

Mit Mitteln zur Stärkung von welwärts-Partnerorganisationen des BMZ konnte Land gekauft werden. Hier baut das „Proyecto Amigo“ ein Ausbildungs- und Demonstrationszentrum für nachhaltige Landwirtschaft. Hier werden Kinder und Jugendliche, die am alternativen Bildungsangebot des Projektes teilnehmen, an ökologische, nachhaltige Methoden der kleinbäuerlichen Landwirtschaft herangeführt. Sie nehmen das Gelernte mit in ihre Familien, womit sie zu Multiplikatoren werden. Eltern, organisierte Gruppen von Frauen, LehrerInnen und Mitglieder der „Rondas Campesinas“ (organisierte Wachen der Bauern und Bäuerinnen zum Schutz ihrer Felder) können hier ebenso in praktischen Kursen fortgebildet werden.

Ergänzt wird das Programm durch Maßnahmen, die unter dem Titel „Gesundes Wohnen“ zusammengefasst werden können. Hierzu zählen der Bau von verbesserten Küchen, die vermeiden, dass sich der Rauch der Feuerstellen ungehindert im Haus verbreitet; fer-

ner der Bau von Latrinen oder Öko-Toiletten, von Waschstellen mit sogenanntem „gesunden Wasser“; die hygienische Trennung von Kleintierzucht und der Menschen.

### Hilfe mit einfachen Mitteln

Alles wird mit einfachen Mitteln, die vor Ort vorhanden sind, erstellt. Dadurch lässt sich deutlich die Lebensqualität der Bevölkerung steigern, wodurch der Landflucht entgegengewirkt wird. Auch werden Kenntnisse zur Mülltrennung und sachgerechten Entsorgung von Abfall vermittelt.

Es gibt Versuchsfelder, kleine Biogärten und die Teilnehmer und Teilnehmerinnen lernen, mit natürlichen, einfachen Mitteln, flüssigen Biodünger und Kompost für die Felder herzustellen. Kenntnisse über spezielle Pflanzen bei der Verwendung zur Schädlingsbekämpfung werden wiederbelebt. (Siehe auch die Anleitung zur Herstellung von biologischem Flüssigdünger im Kasten; sie funktioniert auch bei uns.)



Biologischer Flüssigdünger wird im Projekt ADECAP hergestellt.

Ebenfalls über „weltwärts“ wurde eine Kooperation zwischen ADECAP und einer landwirtschaftlichen Ausbildungsstätte in Cajamarca, im Norden Perus, initiiert. Hier stehen Ausbildungskurse im Mittelpunkt, wie etwa zur Verarbeitung von Milch und der Herstellung von Käse, das Heranzüchten von Setzlingen, ökologischer Kaffeeanbau im Rahmen des fairen Handels von Bioprodukten, Gemüseanbau, das Anlegen von Treibhäusern, Kleintierzucht, Bewässerungstechnik und das Färben von Wolle mit Naturfarben. Durch all diese Maßnahmen werden Kenntnisse vermittelt, die es langfristig ermöglichen, die Ernährungssituation und Lebensqualität der Menschen zu verbessern.

.....  
 ▲ Hermann Herf ist Mitglied der Gruppe Fokus-Peru Solidarität im Welthaus Bielefeld.



## Herstellung von biologischem Flüssigdünger

Man nehme: 20 Kilo Kuhdung, 3 Kilo Milch, 3 Kilo Zucker, 3 Kilo schwarzes grobes Salz (Viehsalz), ein Päckchen Hefe, mehrere Handvoll Gräser oder kleingemachtes Grünzeug aus dem Garten (wo später der Dünger aufgebracht wird; es muss von derselben Stelle sein), 50 Kilo Wasser.

Alles in einem Behälter umrühren und luftdicht abschließen. (Gut sind blaue Plastiktonnen mit verschließbarem Deckel). Zum Entweichen des entstehenden Methangases einen kleinen Schlauch aus dem Deckel herausführen und ihn in eine zu zwei Drittel mit Wasser gefüllte Mineralwasserflasche führen. So wird das Gas unter Wasser entsorgt und es dringt keine Frischluft in die Tonne. (Evtl. zusätzlich ein zweites kleines Stück Schlauch aus der Flasche mit dem Wasser nach außen führen.) Das Gemisch luftdicht abgeschlossen 21 Tage zum Fermentieren stehen lassen.

Der Bio-Dünger ist sehr konzentriert, daher sollte er mit Wasser verdünnt werden: 3 Liter biologischer Dünger zusammen mit 17 Liter Wasser und dann ab in den Garten! Evtl. die dicken Bestandteile durch ein Tuch aussieben, wenn der Bio-Dünger zusammen mit Wasser über einen Spritzbehälter mit Handpumpe verteilt werden soll.

## Ausstellung über ADECAP

Über die reichhaltige Arbeit von ADECAP haben das Welthaus Bielefeld und Fokus e.V. eine Ausstellung erstellt, die kostenlos entliehen werden kann. Sie besteht aus 15 selbststehenden Tafeln (roll-ups; je 0,85 mal 2,00 Meter), die sich in wenigen Minuten aufstellen lassen. Der Transport erfolgt in zwei großen Transportkoffern. Dazu gibt es Plakate und Faltblätter sowie den gesamten Text der Ausstellung als Broschüre und Kopiervorlage – und einen Film zu ADECAP. Die Transportkosten müssen übernommen werden. Eine Spende für das Projekt ist erwünscht.

Kontakt: [AusstellungADECAP@HermannHerf.de](mailto:AusstellungADECAP@HermannHerf.de)

# Landraub verhindert Perspektiven

Wie Bauern in Mosambik von ihrem Land vertrieben werden und was sie dagegen tun, berichtet der weltwärts-Freiwillige **Malte Plewa**

Bürokratie wird groß geschrieben in Mosambik. Das habe ich bei meiner Arbeit in der Nichtregierungsorganisation ACOSADE, einer „Gemeinnützigen Organisation für Gesundheit und Entwicklung“ vielfach erlebt. Neben vielen Projekten hilft ACOSADE abgelegenen Gemeinden etwas zu gründen, was man in Deutschland eine landwirtschaftliche Genossenschaft nennen würde.

Diese Genossenschaften sind für die Kleinbauern in den Gemeinden dort äußerst nötig. Denn viele bauen ihre Nahrungsmittel seit Jahrzehnten auf demselben Grund an und sehen ihn als

ihr eigenes, traditionelles Land an. Doch es passiert immer öfter, dass Investoren aus Südafrika, Asien oder der westlichen Welt in die abgelegenen Regionen vorstoßen und anfangen das Land wirtschaftlich zu nutzen.

Die Menschen dort können nichts dagegen tun – sie haben ihr Land nie offiziell überschrieben bekommen. Sie haben oft nicht einmal einen Gedanken daran verschwendet, zu einem vielleicht über 100 Kilometer entfernten Amt zu gehen, um Formulare auszufüllen, damit sie weiter auf diesem Boden anbauen dürfen. Doch mit genau diesen

Formularen übernehmen die Investoren nun das Land der Gemeinden – und hinterlassen die Bauern und Anwohner in einer prekären Situation.

Um sich in Mosambik ein Stück Land zu sichern, braucht man ein sogenanntes „Duat“ – das Recht, für 50 Jahre die Erde für seine Zwecke zu nutzen. Das wurde vor einigen Jahren eingeführt, um eben den Landraub („Landgrabbing“) oder Umweltschäden zu vermeiden. Da viele Menschen aus abgelegenen Regionen von dem Gesetz allerdings nie etwas gehört haben, hat die gut gemeinte Idee oft schlimme Folgen.



ACOSADE hat es sich deshalb mit der Unterstützung einer „Initiative zur Sicherung von Landrechten von Gemeinden“ (ITC) zur Aufgabe gemacht, den Menschen dabei zu helfen, ihr traditionelles Anbaugelände zu legalisieren. Das geschieht zunächst durch Aufklärungsarbeit. Die Mitarbeiter von ACOSADE fahren in die Regionen, halten Seminare über Landrecht, verteilen Gesetzeschriften und erklären den Gemeinden, was ihre Rechte und Pflichten sind. Und wie sie eine Genossenschaft gründen und somit ihr Land sichern können.

### Genossenschaften gegen den Landraub

Momentan geschieht dies beispielsweise in einer Ge-

meinde im Distrikt Guijá in der Gaza-Provinz. Die Gemeinde hat mit Hilfe von ACOSADE eine Genossenschaft gegründet, in der jeder Mitglied werden kann, der traditionell auf einem Stück Land etwas anbaut. Als Mitglied der Genossenschaft gibt der Bauer 20 Prozent seines Landes an die Gemeinschaft. Der Ertrag des Landstücks gehört fortan allen Mitgliedern der Genossenschaft. Dies dient als Versicherung für die Gemeinschaft. Falls ein Mitglied mal unter einer Missernte leidet, erhält es aus dem Gemeinschaftstopf eine Kompensation.

Um das Land nun – es handelt sich um 530 Hektar – als Nutzfläche legal überschrieben zu bekommen, sind einige Schritte nötig, die für die meisten Gemeindemitglieder vollkommen unverständlich sind. Es müssen Anträge auf Portugiesisch geschrieben werden, obwohl viele Menschen hier nur Shanganas sprechen. Es müssen Nutzungspläne eingereicht, Finanzübersichten erstellt und lange Formulare ausgefüllt werden.

Bei all dem hilft ACOSADE. Aber die Überschreibung des Landes als Nutzfläche ist noch aus einem anderen Grund dringend nötig. Als eingetragene Agrar-genossenschaft stehen die Chancen besser, dass die Region mit Strom versorgt wird. Nicht das es so wäre, dass es hier keine Stromleitungen gäbe. Es gibt mehr als genug. Aber sie führen durch die Region hindurch bis nach Zimbabwe, wohin der Strom verkauft wird. Für die Menschen hier wird keine Energie abgezweigt. Als eingetragene Vereinigung mit Nutzland kann ein Antrag auf Strom gestellt werden – womit dann auch die elektrische Pumpe zur Feldbewässerung, die von ITC finanziert wurde, in Betrieb gehen kann.

In anderen Teilen des Landes hat ACOSADE solche Projekte bereits erfolgreich durchgeführt. In Bahúle etwa, 250 Kilometer nördlich von Maputo, wachsen auf legalisiertem Genossenschaftsland saftige Ananas, Maniok und Orangenbäume. Und der dort produzierte Honig soll bald fertig sein zum Verkauf. Das Laden dafür steht schon. Natürlich alles mit den richtigen Dokumenten.

▲ Malte Plewa ist seit August 2010 Freiwilliger des Welthaus Bielefeld in Mosambik.

# Jahresbericht 2010



## DIE STIFTUNG



Ziel der Stiftung Welthaus Bielefeld ist es, ein aktives Zeichen zu setzen für eine solidarische und gerechte Welt. Das geschieht durch die Förderung konkreter Projekte und eine an der nachkommenden Generation ausgerichtete Bildungsarbeit in unserem Land.

Die Stiftung Welthaus Bielefeld will diese Arbeit langfristig absichern helfen. Dazu fördert sie gezielt Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, der Völkerverständigung und der Verwirklichung der Menschenrechte, welche das Welthaus Bielefeld regional und international durchführt.

## IHR ZEICHEN DAS BLEIBT



Die Stiftung entfaltet ihre Wirkung, indem sie Stiftungskapital bildet und mit den Erträgen den Gründungszweck verwirklicht. Das Stiftungskapital bleibt dabei ungeschmälert erhalten. Es ist diese besondere Konstruktion, die der Stiftung den einzigartigen Charakter der Dauerhaftigkeit verleiht.

### Zustiftungen ab 500 Euro möglich

Jede Zustiftung bis zu einer Einlage von 1.000.000 Euro ist steuerlich absetzbar. Auch die Erträge der Stiftung unterliegen keinerlei Besteuerung, bis zu jeder Summe. So können sämtliche Erträge uneingeschränkt für den gemeinnützigen Zweck verwendet werden.

Das Vermögen der Stiftung wird unter nachprüfbareren, ethischen Leitlinien angelegt und betreut. Alle Gremien der Stiftung sind ehrenamtlich besetzt, seine Mitglieder erhalten keine Vergütung. Die Stiftung Welthaus Bielefeld ist Mitglied im Bundesverband der deutschen Stiftungen.

„Gutes ist erst gut, wenn man es tut. Insofern setze ich auf Menschen, die in diesem Sinne etwas bewegen“. Peter Krämer, Gründungstifter

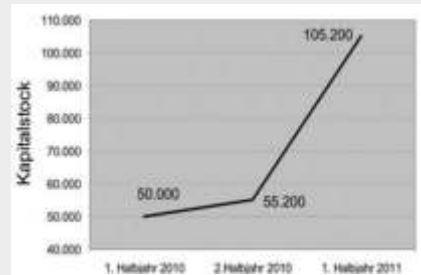
Die Überreichung der Stiftungsurkunde durch die Bezirksregierung Detmold fand am 6. November 2010 im Rahmen des Empfangs zum 30-jährigen Bestehen des Welthaus Bielefeld statt.



## Finanzbericht zum Vermögen der Stiftung Welthaus Bielefeld

Die Erstanlage des Stiftungsgeldes erfolgte Anfang Juli 2010 mit 48.000 Euro in ein Wertpapierdepot bei der Frankfurter Fondsbank. Das liquide Kapital wird auf einem Konto bei der Sparkasse Bielefeld verwahrt. Das Vermögen ist nach ethischen Finanzleitlinien angelegt. Angesichts voraussichtlich dauerhaft schwankungsreicher Finanzmärkte wurde in acht Investmentfonds mit unterschiedlicher Profilierung und Strategie investiert.

Zum 31.12.2010 ergab sich folgender Stand:  
 Depot bei der Frankfurter Fondsbank | 31.12.2010  
 Depotvermögen  
 49.418,03 EUR | Bruttogewinn (vor Gebühren) +  
 1.558,23 EUR | Nettogewinn + 1.418,03 EUR



Kassenbestand zum 31.12.2010 | Treuhandkonto bei der Sparkasse  
 6.596,20 EUR | Gesamtvermögen zum 31.12.2010 | Der Gesamtbestand betrug zum Stichtag 31.12.2010 56.014,23 Euro.

Bis dahin betrug der Vermögenszuwachs nach Abzug der angefallenen Gebühren 2,95% für den genannten Zeitraum ab Anlagebeginn oder hochgerechnet aufs Jahr 2010 rund 6,0%. Der ausführliche Jahresabschluss ist sowie die Anlageleitlinien sind nachzulesen unter [www.welthaus-stiftung.de](http://www.welthaus-stiftung.de)

Gerne senden wir Ihnen eine Information zu unserer Stiftung zu. Bei weiteren Fragen oder Interesse an einer Zustiftung wenden Sie sich an unseren Mitarbeiter Holger Jantzen oder an die Geschäftsführerin Ulrike Mann unter 0521. 98648-42 oder per Mail an [stiftung@welthaus.de](mailto:stiftung@welthaus.de)

„Was hier langfristig und ganz gezielt für jeden Einzelnen erreicht wird, hat mich überzeugt.“  
 Eberhard David, Stiftungsrat, Oberbürgermeister a.D.



# Grüne Wüsten in Afrika

Großflächige Holzplantagen zerstören das ökologische Gleichgewicht in Südafrika.  
Ein Bericht von Isabel Jakob und Tim Strupat



Seit Ende des 19. Jahrhunderts werden in Südafrika immergrüne Eukalyptus- und Kieferplantagen angebaut. Heute werden sie hauptsächlich zu Papier und Zellstoff für den Export verarbeitet; das angebliche „grüne Gold“ verheißt einen hohen Profit. Mit Blick auf das schnelle Geld werden die schlechten Seiten von Holzplantagen unter den Teppich gekehrt.

Die in Monokulturen gepflanzten Bäume breiten sich auf 1,5 Millionen Hektar aus. Das ist zwar nur gut ein Prozent der Landfläche Südafrikas – aber genau hier fällt der meiste Regen. In den trockenen Landesteilen können sie nicht wachsen, denn gerade Eukalyptus benötigt große Mengen an Wasser. Die holt er sich mit bis zu 40 Meter langen Wurzeln, die das brüchige Gestein mühelos durchdringen können. Die Leidtragenden sind die Menschen, die unterhalb der Baumplantagen leben. Viele Flüsse, die einst als Wasserquelle zum Trinken, Waschen und Anbauen kleiner Gemüsegärten genutzt

wurden, trocknen wegen des ständigen Durstes der Plantagen aus. Und weil die Bäume auch in der Trockenzeit viel Wasser benötigen, ist vielerorts der Grundwasserspiegel bereits gesunken.

Die ökologischen Auswirkungen sind gravierend. Vor allem Grasland, uralter Lebensraum für unzählige Tiere und Pflanzen, wird durch den Plantagenbau großflächig zerstört. Im Grasland heimische Vogel- und Antilopenarten sind mittlerweile vom Aussterben bedroht. Wichtige Nutz- und Heilpflanzen werden immer seltener. Außerdem bleiben Kiefern und Eukalyptus nicht dort, wo sie angepflanzt wurden. Immer weiter dringen sie in das Grasland vor. In Südafrika werden sie als „alien species“ bezeichnet: nicht heimische Arten, die sich unkontrolliert ausbreiten.

## GeaSphere – Aktiv gegen Aliens

Die Umweltorganisation GeaSphere hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht,

die Bevölkerung über die negativen Folgen industrieller Holzplantagen aufzuklären und alternative Landnutzungsmodelle zu entwickeln. Ihren Sitz hat sie in der Nähe von Nelspruit, der Hauptstadt der Provinz Mpumalanga. Hier finden sich nicht nur über 40 Prozent der Holzplantagen Südafrikas, sondern auch ein Zellstoffwerk mit einer Produktion von 150.000 Tonnen pro Jahr.

Weil es derzeit Pläne gibt, die Kapazität des Werkes um 225.000 Tonnen pro Jahr zu erweitern, werden von GeaSphere zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, auf denen über die Folgen der Plantagen informiert wird. Auch die Verantwortlichen aus Industrie und Regierung werden immer wieder mit den Ergebnissen der Recherchen von GeaSphere konfrontiert.

Die weltwärts-Freiwilligen sind an fast allen Aktivitäten der Organisation beteiligt. Sie erledigen gewöhnliche Büro-

arbeiten, stellen Nachforschungen an, erstellen Flyer oder beteiligen sich an spannenden Expeditionen. Das erlaubt ihnen einen tiefen Einblick in die vielen Facetten der Arbeit als UmweltaktivistInnen in Südafrika.

### Industrielle Monokulturen in Mosambik

Während der Fokus in Südafrika auf Wiedergutmachung und Aufarbeitung liegt, konzentriert sich die Arbeit von GeaSphere in Mosambik darauf, neue Plantagen zu verhindern. Dort plant die Holzindustrie mehrere hunderttausende Hektar industrieller Plantagen. Mit dem nur selten eingehaltenen Versprechen, Arbeitsplätze zu schaffen und Schulen zu bauen, eignet sich die Industrie das Land vieler Kleinbauern an. Diese wissen meist nichts von den verheerenden Auswirkungen der Plantagen, lassen sich von den Verlockungen der Industrie verleiten und treten ihr Land leichtsinnig ab.

Auf sie wird auch das zukommen, mit dem die Landbevölkerung in Südafrika

### GeaSphere

Seit August unterstützen Isabel Jakob (20) und Tim Strupat (21) die Arbeit der südafrikanischen Organisation GeaSphere ([www.geasphere.co.za](http://www.geasphere.co.za)). Im Rahmen des Freiwilligenprogramms „weltwärts“ helfen sie ein Jahr in Nelspruit. Hier lernen sie die Arbeit einer Umweltorganisation kennen, die sich besonders für Menschen und Natur einsetzt, die von der Ausweitung industrieller Monokulturen betroffen sind.

„Besonders berührt hat uns das Schicksal einiger ländlicher Gemeinden, die von der Holzindustrie aus ihrer Heimat vertrieben und umgesiedelt wurden. Wir investieren viel Zeit in die Dokumentation der Einzelschicksale und der Hintergründe. Durch Interviews und Filmaufnahmen wollen wir die Geschichte dieser Menschen aufzeigen und der Öffentlichkeit präsentieren. Dabei ist uns wichtig, dass sich die Menschen ihrer Rechte bewusst werden und Entschädigung für ihre Verluste erhalten. Bei der Arbeit mit der Bevölkerung vor Ort hilft uns December Ndlhovu, der als Community-Koordinator von GeaSphere viel Erfahrung in diesem Bereich hat. Das Besondere an diesem Projekt ist, dass es uns nicht nur die Möglichkeit gibt, Betroffenen zu helfen, sondern auch uns bereichert. Die Gespräche mit den Menschen geben uns tiefe Einblicke in deren Kultur und Lebensweise. Wir hatten sogar schon die einzigartige Gelegenheit an einem Treffen von traditionellen Heilern teilzunehmen.“

schon jetzt zu kämpfen hat: Flüsse werden austrocknen, nur wenige neue Arbeitsplätze werden entstehen und ohne Land zur Bewirtschaftung wird es für viele Menschen schwer sein, ihre ursprünglich unabhängige Existenz weiterhin zu sichern.

.....  
▲ Isabel Jakob und Tim Strupat sind seit 2010 weltwärts-Freiwillige des Welthaus Bielefeld in Südafrika.

## Biodiversität im Klassenzimmer

### Mit Bildungs-Bags und Schulaktionswochen informiert das Welthaus über die biologische Vielfalt als wichtige Basis für die Welternährung. Von Frauke Hahn

Im Rahmen der Kampagne „Die Welt braucht Dich“ bietet das Welthaus im Juni und Juli 2011 Schulaktionswochen zum Thema „Biologische Vielfalt“ an. Grundlage des etwa dreistündigen Projektes sind die neuen Materialien des Welthaus Bielefeld: der Bildungs-Bag „Die Vielfalts-Bande“. SchülerInnen der Klassen 4 bis 7 begeben sich damit auf Expedition durch die Biodiversität.

#### Artenvielfalt und Welternährung

Die 1992 bei der UN-Konferenz in Rio de Janeiro verabschiedete „Biodiversitätskonvention“ wurde bisher von 192 Staaten unterzeichnet. Ziel aller Maßnahmen ist es, das globale Artensterben zu stoppen. Die biologische Vielfalt ist Grundlage für ausreichend Nahrung, Energie, sauberes Wasser und ein stabiles

Klima. Die Artenvielfalt in Ländern des Südens ist die Nahrungsgrundlage vieler Menschen, ihr Erhalt trägt unmittelbar zur Sicherung der Welternährung bei. Viele Kleinbauern geraten jedoch in Abhängigkeit von Saatgutkonzernen und den damit zusammenhängenden Patentrechten und Lizenzgebühren. Sie können sich nicht angemessen gegen Gentechnik, Biopiraterie und eine immer stärker werdende Industrialisierung in der Landwirtschaft wehren.

Zusätzlich zur Biodiversitätskonvention haben sich im Jahr 2000 fast alle Staaten (auch Deutschland) zur Umsetzung des Millenniumsziels Nummer 7, der Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit, als einem von acht Weltentwicklungszielen verpflichtet. Das Teilziel 7b,

den fortschreitenden Verlust der Biodiversität bis 2010 zu verringern bzw. zu stoppen, wurde jedoch laut Bundesamt für Naturschutz nicht erreicht.

#### „Vielfalts-Bande“ soll sensibilisieren

Leider beschränken sich die für die Umsetzung des Ziels festgelegten, relevanten Indikatoren lediglich auf die Erhaltung von Naturschutzgebieten und die Vergrößerung von Waldgebieten. Außer Acht gelassen werden international verbindliche Vereinbarungen wie Regelungen zum Patentrecht, die die Interessen der Länder des Südens in den Mittelpunkt stellen. Im Gegensatz dazu sieht das Biodiversitätsziel Nummer 3 die gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung natürlicher Ressourcen ergebenden

### Kontakte zu den Welthaus Gruppen

**Ananse – support of people with special needs**  
Kontakt: Rüdiger Gailing | ☎ 0521. 801 633 2 | ✉ gailing@ananse.org

**Arbeitsgemeinschaft Solidarische Kirche**  
Kontakt: Erika Stückrath | ☎ 0521. 89 04 06 | ✉ ej.stueckrath@t-online.de

**Burundi Gruppe** Kontakt: Matthias Ntiroranya | ☎ 05232. 42 77 | ✉ matimbiri@t-online.de

**Brasilien Gruppe**  
Kontakt: Klaus Kortz | ☎ 0521. 988 198 5 | ✉ klaus.kortz@gmx.de oder Marianne Koch | ☎ 0521. 986 48 32

**El Salvador Gruppe**  
Kontakt: Heiner Wild | ☎ 0521. 13 27 41 | ✉ d-h-wild@web.de

**Eritrea Gruppe**  
Kontakt: David Zeckarias | ☎ 0521. 21 580

**Mexiko Gruppe**  
Kontakt: Barbara Schütz | ☎ 0521. 9864 8 41 | ✉ barbara.schuetz@welthaus.de

**FIAN – Food First Informations- und Aktionsnetzwerk** ✉ fian-bielefeld@gmx.de

**Gruppe Südliches Afrika**  
Kontakt: Gisela Feurle | ☎ 0521. 68 607 | ✉ gisela.feurle@uni-bielefeld.de

**Initiativen Afrika**  
Kontakt Bärbel Epp | ☎ 0521. 16 42 829 | ✉ initiativenafrika@web.de

**Korimá Gruppe**  
Kontakt: Ellen Schriek | ☎ 0521. 10 40 48 | ✉ kontakt@korima.de

**Nicaraguagruppe**  
Stefan Jankowiak | ☎ 0521. 986 48 18 | ✉ stefan.jankowiak@welthaus.de

**FOKUS – Perusolidarität im Welthaus e.V.**  
Kontakt: Sigrid Graeser-Herf | ☎ 0521. 1093 26 | ✉ fokus.peru@welthaus.de

**Regeneraid e.V.**  
Kontakt: Sven Detering | ☎ 0170. 410 07 19 | ✉ sven.detering@web.de

**Woza-Chor** Kontakt: Christoph Beninde, ☎ 0521. 986 485 2 | ✉ christoph.beninde@welthaus.de

Mediothek: montags bis freitags, 15 - 18.30 Uhr

### Impressum

Welthaus Bielefeld (Hrsg.) August-Bebel-Straße 62,  
33602 Bielefeld, fon 0521. 986 48 0 | fax 0521. 637 89  
eMail info@welthaus.de | www.welthaus.de

**Redaktionsgruppe:**  
Christoph Beninde (verantw.), Holger Jantzen, Ulrike Mann,  
Uwe Pollmann, Cordula Helmig-Walker

**Layout und Satz:** Manfred Horn | Druck: AJZ-Druck

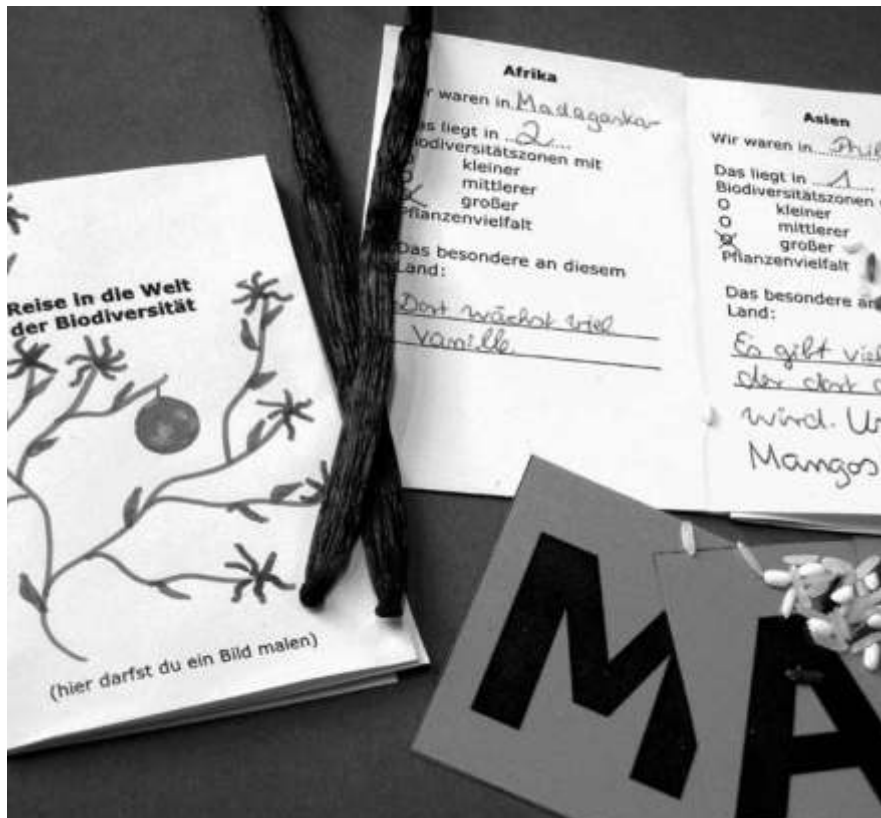
**Spendenkonto:**  
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit: Kto. 90 894 | Auslandsprojekte: Konto Nr. 106 666; beide Sparkasse Bielefeld, BLZ 480 501 61

**Bildnachweise:**  
Titel Hermann Herf/Fokus, S. 3 oben Welthaus, unten Jochen Mariss, S. 9 Welthaus, S. 10 und S. 11 Cordula Helmig-Walker, S. 13 DWHH, S. 14 Christiane Warmbold, S. 15, 16, 17 Hermann Herf, S. 18 Marianne Koch, S. 22 Frauke Hahn, S.23 Dietlind Wild, S. 28 Welthaus, Welthausfestival, S.30 Svenja Mersch, S. 31 Barbara Frey, S. 32 Wiebke Langreder, S.33 links Welthaus, rechts Mareike Scholz, S. 36 Hermann Herf



Für die Förderung dieses Heftes danken wir dem Evangelischen Entwicklungsdienst, EED, Bonn

Das Welthaus Bielefeld trägt das DZI Spendensiegel für sparsame Haushaltsführung und transparente Verwendung der Spenden!



den Gewinne und Vorteile vor. Nur zu oft wurden und werden Menschen an den Gewinnen der sich aus ihrem traditionellen Wissen ergebenden Produkten nicht beteiligt.

Wie bei vielen anderen Produkten stehen die Länder des Nordens durch ihr Konsumverhalten in engem Kontakt zu den Ländern des Südens und beeinflussen deren Lebenswelten. Die Sensibilisierung für die globalen Zusammenhänge und das Sichtbarmachen eigener Handlungsspielräume durch Bildungsprojekte wie „Die Vielfalts-Bande“ können einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten.

### Scouts orientieren SchülerInnen

Um möglichst vielen interessierten Schulklassen eine Teilnahme an den Schulaktionswochen zu ermöglichen, bildet das Welthaus ab Mai in Kooperation mit der Universität Bielefeld wieder Studierende zu Scouts für Globales Lernen aus, diesmal zu den Themen „Biodiversität“ und „Radweg zu den Millennium-Entwicklungszielen“. Das Projekt ermöglicht den SchülerInnen einen Einblick in die weltweite Pflan-

zenvielfalt und deren Nutzen für den Menschen. Sie „bereisen“ in kleinen Teams verschiedene Länder und erhalten Informationen über das Land und die dortige Pflanzenvielfalt. Sie lernen unterschiedliche Grundnahrungsmittel sowie ihre Nutzformen und ihre Bedeutung weltweit kennen. Reis, eines der vielfältigsten Nutzpflanzen, steht im Mittelpunkt einer Projekteinheit. Die SchülerInnen untersuchen die Frage, was Gentechnik, Klimawandel, Landwirtschaft und Biopiraterie mit der Bedrohung der Nutzpflanzenvielfalt zu tun haben und was das für die Sicherung der Welternährung bedeutet. Zum Abschluss lernen sie Strategien zum Schutz der Nutzpflanzenvielfalt kennen und erarbeiten individuelle Handlungsmöglichkeiten.

▲ Frauke Hahn ist Bildungsreferentin für Globales Lernen.

Mehr Infos: eMail frauke.hahn@welthaus.de, fon 0521. 98648-13



# Hilfe für die Kinder von „Los Pipitos“

Zum 18. Mal gingen die Erlöse eines Bielefelder Fußball-Turniers an ein Behindertenprojekt nach Nicaragua. Ulrich Gaesing berichtet



Scheckübergabe: Pit Clausen (Oberbürgermeister) Urike Mann (Welthaus-Geschäftsführerin) Ulrich Gaesing (Organisator des Fußballturniers).

Das Turnier ist mittlerweile ein Klassiker in Bielefeld. Jedes Frühjahr wird – meist in der Sporthalle der Realschule Jöllenbeck – das Internationale Hallenfußballturnier der Stadt Bielefeld um den Wanderpokal des Oberbürgermeisters ausgetragen. In diesem März zum 28. Mal. Und zum 18. Mal gingen die Erlöse daraus wieder einmal nach Nicaragua.

Zehn Mannschaften, darunter Teams der polnischen Partnerstadt Rzeszów und der estnischen Hauptstadt Tallinn, nahmen teil. Diese beiden Mannschaften hatten auch den Pokalsieg des Vorjahres zu verteidigen. Doch ihre Bemühungen waren vergeblich. So wechselte der Wanderpokal zum Team der Sparkasse Bielefeld, während der vom Personalrat der Stadt gestiftete Fairnesspokal an die Stadt Osnabrück ging.

## Wichtige Hilfe gegen Ausgrenzung

Statt eines Eintrittsgeldes wurde um eine Spende gebeten für das Projekt „Los Pipitos“ in der Partnerstadt Esteli (Nicaragua), das sich um geistig und körperlich behinderte Kinder kümmert. Ziel ist es, den Behinderten zu einem gleichberechtigten und menschenwürdigen Leben zu verhelfen. Werden behinderte Kinder schon in

Europa oft ausgegrenzt, so brauchen sie unsere Hilfe in einem bitterarmen Land wie Nicaragua weit mehr.

Aus Werbeeinnahmen, Spenden sowie dem Verkauf von Essen und Getränken während des Turniers wurde ein deutlicher Überschuss erwirtschaftet, der aus Rücklagen auf die runde Summe von 4.500 Euro aufgestockt werden konnte. Damit erweist sich die Fußballmannschaft der Stadt Bielefeld als ein beständiger und verlässlicher Partner für „Los Pipitos“, die dringend auf ausländische Hilfe angewiesen sind.

Turnierorganisator Ulrich Gaesing hatte das Projekt vor 18 Jahren bei einem dienstlichen Einsatz im Rathaus von Esteli kennengelernt. Seither geht der Überschuss des Hallenfußballturniers dort hin. Insgesamt sind das bisher stolze 81.730,53 Euro. „Besonders glücklich sind wir, dass wir nicht nur Geld überweisen, sondern dass wir auch positive Rückmeldungen bekommen“, sagt Gaesing. „Vor kurzem haben wir zahlreiche sehr persönliche und nette Briefe von Müttern behinderter Kinder aus Esteli bekommen, die uns immer wieder zeigen, wie wichtig unsere Hilfe ist. Und ganz toll ist, dass nun auch Freiwillige, nicht nur aus Bielefeld, dort sind. Über das Programm „welt-

wärts“ der Bundesregierung helfen sie im Projekt Los Pipitos.“

## Ausbildung unterstützen

Im Norden Nicaraguas, wo die Partnerstadt Esteli liegt, sind etwa 60 Prozent der Menschen arbeitslos. Der Hunger ist groß. Viele Eltern von behinderten Kindern freuen sich über Hilfsangebote, dass ihr Kind vielleicht eine bescheidene Ausbildung in einer der sechs Werkstätten von Los Pipitos (z.B. Bäckerei, Tischlerei) erhalten kann. Doch fast alle müssen beschämt verneinen, wenn sie gefragt werden, ob es möglich wäre, einen freiwilligen Hilfsbeitrag von zehn Cordobas (50 Cent) im Monat für die Betreuung der Kinder beizusteuern.

Gerade Eltern mit behinderten Kindern kommen in besondere finanzielle Not, da die Kinder oft teure Medikamente benötigen und die Mütter nur selten arbeiten können. Mit dem überwiesenen Geld können wieder Löhne gezahlt werden für Erzieherinnen, die die Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Gruppen des Zentrums für Lernen und Therapie angemessen fördern, andererseits sind auch Ausgaben für den Transport und die Nebenkosten (Wasser, Strom) zu leisten.

Sicherlich würde das Projekt noch viel mehr Geld gebrauchen als die 4.500 Euro. Aber es ist wenigstens mehr als der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein, zumal der Betrag in Nicaragua einen deutlich höheren Wert besitzt als bei uns. So können mit 50 Euro vier behinderte Kinder und Jugendliche im Projekt „Los Pipitos“ einen ganzen Monat lang gepflegt werden. Mit 100 Euro können 20 Jugendliche bis zu sechs Monate mit wichtigen Medikamenten versorgt werden.

▲ Ulrich Gaesing ist Mitarbeiter der Stadtverwaltung. Er engagiert sich für die Städtepartnerschaftsarbeit mit Esteli.

# Gemeinsam die Welt erfahren



## Die Welthaus-Radroute zu den Welt-Entwicklungszielen wird eröffnet. Der Weg dahin war nicht immer leicht, weiß Ulrike Mann

Auf einer 25 Kilometer langen Radroute rund um das Bielefelder Stadtgebiet werden ab Sommer 2011 die Weltentwicklungsziele präsentiert. An mehreren Stationen dieser Route kann man dann Näheres über diese „Millennium Development Goals“ oder „MDGs“ erfahren. Radfahrer und Fußgänger können dort verweilen und sich informieren. Getragen wird das Ganze vom „Landmarks“-Projekt des Welthaus Bielefeld.

### Millenniumsziele kaum bekannt

Wenigstens bis zum Jahr 2015 stehen die Stationen am Rande der attraktiven Strecke. Bis zu diesem Jahr, so hatten die 192 unterzeichnenden Staaten im Jahr 2000 feierlich beschlossen, sollten wesentliche Fortschritte im Kampf gegen die extreme Armut erreicht werden. An erster Stelle sollte die Zahl der Hungernden um 50 Prozent reduziert werden. Die Umsetzung der weiteren sieben Haupt- und 21 quantifizierten Unterziele steht seither im Mittelpunkt vieler lokaler, nationaler und internationaler Projekte und Kampagnen.

Doch während die MDGs in Fachkreisen bekannt sind und ihre Umsetzung seit Beginn der Erklärung kontrovers diskutiert und bewertet wird, sind sie in weiten Teilen der Bevölkerung noch immer nicht oder kaum bekannt. Hier setzt das neue Welthaus-Projekt an. Überzeugt von dem Gedanken, dass es in der Verantwortung aller Menschen liegt, sich für die Bekämpfung der Armut weltweit einzusetzen, werden die acht zentralen Ziele dort präsentiert, wo die Menschen sind: in der freien Natur, auf Rad- und Spazierwegen.

Jenseits geschlossener Ausstellungsräume oder Bildungseinrichtungen

werden acht Lernstationen – „Landmarks“ – entlang einer Radstrecke aufgestellt, die vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club entwickelt wurde. Die unterschiedlich gestalteten Haltepunkte sind teilweise als Unterstand mit aufwendiger Technik ausgestattet, teilweise verdeutlichen einfache Hinweistafeln die einzelnen Ziele wie Senkung der Müttersterblichkeit oder Umweltschutz – und was getan werden kann, um die Ziele zu erreichen. Für Gruppen aller Altersklassen werden darüber hinaus geführte Radtouren angeboten. Wer will, kann sich auch Begleitmaterialien aus dem Internet holen.

### Kritik am Welthaus-Projekt

Getragen wird das Projekt auch durch die Stadt Bielefeld, die mit einem Beschluss aus 2007 zur Unterstützung der MDGs aufruft. Darin unterstreichen alle Parteien einstimmig ihre Absicht, „durch eigene Aktionen und durch Unterstützung Dritter die Information über die Millennium-Entwicklungsziele in der Bevölkerung zu verbreitern und somit das Bewusstsein für die damit angesprochenen Probleme zu wecken und Denkanstöße zu geben (...) um ein für viele MitbürgerInnen vergleichsweise abstraktes Thema begreiflicher zu machen.“

Allerdings gab im Vorfeld auch kritische Stimmen dahingehend, ob die für das Projekt bereitgestellten Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung nicht besser in direkte Nahrungsmittelhilfe investiert werden sollten, anstatt in Informationen und pädagogische Begleitprogramme für Menschen hierzulande. Diese Fragen sind verständlich angesichts der Bilder von Not und Elend in

vielen Ländern der Erde, greifen aber bei der Suche nach langfristigen und nachhaltigen Lösungen zu kurz.

Bei einem Verbrauch von 80 Prozent der globalen Ressourcen sind die Industriestaaten (und damit auch Deutschland) Mit-Verursacher jener Missstände, die für Hunger und Armut verantwortlich sind. Wenn wir also Armut bekämpfen wollen, müssen wir uns nach unserem eigenen Beitrag dazu fragen, der über reine Wohlfahrt und Almosen hinausgeht. Die Förderung öffentlichen Bewusstseins für globale soziale und ökologische Verantwortung ist eine der wichtigsten Aufgaben nachhaltiger Entwicklung.

### Aufklärung ist Teil der Armutsbekämpfung

Das spiegelt sich auch in den Weltentwicklungszielen selbst wider, so im Ziel 7 zur „Ökologischen Nachhaltigkeit“ oder im Ziel 8 zum „Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung“. Ohne Investitionen in die Bildungs- und Aufklärungsarbeit gerade für junge Menschen können die Ziele nicht erreicht werden. Die komplexen Zusammenhänge von Unterentwicklung, Armut, Hunger, globalen Strukturfragen und Verhaltensweisen von Menschen und Regierungen in allen Ländern – Süd wie Nord – aufzuzeigen, ist seit jeher ein zentrales Anliegen des Welthaus Bielefeld. Die Millennium Landmarks sollen dem Betrachter sprichwörtlich „in die Quere kommen“ und ermuntern, das Thema Armut und seine Ursachen nicht links liegen zu lassen.

▲ Ulrike Mann ist Geschäftsführerin des Welthaus Bielefeld.





Afrikanische Kolonialsoldaten beim Winterfeldzug, Nordfrankreich, Oktober 1944.

## Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg

**Die Ausstellung zu einem vergessenen Kapitel der Geschichte kommt im Juni und Juli 2011 nach Bielefeld. Christoph Beninde hat sie bereits gesehen**

Allgemein datieren wir in Deutschland den Jahrestag des Kriegsbeginns in Europa mit dem Überfall auf Polen – doch in Afrika begann der 2. Weltkrieg schon am 3. Oktober 1935 mit dem Überfall Italiens auf Äthiopien. Auch der japanische Angriff auf China hatte bereits 1937 begonnen.

Millionen Menschen aus Afrika, Asien, Südamerika und Ozeanien kämpften und starben in dem Krieg, den der deutsche und der italienische Faschismus sowie der japanische Großmachtwahn verursacht hatten. Doch Geschichtsbücher erwähnen ihre Kriegsdienste nicht und ihre Opfer sind nirgendwo aufgelistet.

Der hohe Preis, den die „Dritte Welt“ im Zweiten Weltkrieg zahlen musste, ist weitgehend vergessen. Die vergessenen Befreier aus Afrika, Asien, Südamerika

und Ozeanien und ihre Kriegseinsätze kommen in den Geschichtsbüchern nicht vor. An ihre Opfer erinnert kaum ein Monument und an den Bombenterror in ihren Städten keine Fernsehserie. Dabei leisteten Millionen Menschen aus der Dritten Welt im Zweiten Weltkrieg Kriegsdienste aller Art. Dazu gehörten Inder und Chinesen, Afrikaner und Lateinamerikaner, Filipinos und Pazifikinsulaner, Männer und Frauen von allen Kontinenten, die freiwillig, aus antifaschistischem Bewusstsein oder zwangsrekrutiert für die kriegführenden Kolonialmächte, Militär- und Arbeitsdienste leisteten.

### Die vergessenen Opfer

Allein Indien stellte 2,5 Millionen Kolonialsoldaten und China hatte mehr Opfer zu beklagen als Deutschland, Ita-

lien und Japan zusammen. Nur die japanische Armee verschleppte 200.000 Frauen aus den von ihr besetzten Ländern Asiens in ihre Militärbordelle. Sowohl die Achsenmächte als auch die Alliierten rekrutierten in ihren Kolonien Hilfstruppen und Hilfsarbeiter oftmals mit Gewalt.

Sie dienten als Lastenschlepper und Bauarbeiter, Pfadfinder und Küstenwächter, Aufklärer hinter feindlichen Linien und Bergungstrupps für verwundete Soldaten. Sie wurden schlechter entlohnt, gepflegt, untergebracht und behandelt als ihre „Kameraden“ aus der „Ersten“. Streiks und Revolten gegen diese Ungleichbehandlung wurden mit brutaler Gewalt niedergeschlagen. Wenn überhaupt, bekamen die Kameraden aus der Dritten Welt geringere Kriegserlöse als ihre „weißen Kameraden“.

Weite Teile der Dritten Welt – von Nordafrika über den Nahen Osten und Indien bis nach Südostasien und Ozeanien – waren auch Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet und vermint zurück. Bei der Befreiung der philippinischen Hauptstadt Manila von den japanischen Besatzern starben mehr Zivilisten als in Berlin, Dresden oder Köln.

Die Kolonien der kriegführenden Mächte mussten zudem Nahrungsmittel für die kämpfenden Truppen und Rohstoffe für die Rüstungsproduktion liefern. Oft hungerte deshalb die einheimische Bevölkerung.

### Die Rolle der Nazis

Auch das NS-Regime bezog kriegswichtiges Material aus den französischen Kolonien in Afrika und Indochina, die unter der Kontrolle der Kollaborationsregierung in Vichy standen. Die Nazis wollten nach der Unterwerfung Osteuropas zudem ein Kolonialreich in Zentralafrika erobern und über Nordafrika in den Nahen Osten vorstoßen. Hunderttausende Juden in dieser Region mussten deshalb um ihr Leben fürchten. 1942 landete ein SS-Kommando in Tunesien, das die Juden in Palästina vernichten sollte und noch im chinesischen Shanghai sahen sich zehntausende jüdische Flüchtlinge von Ge-



Kolonialsoldaten der britischen Streitkräfte beim Training.

stapo-Verfolgern bedroht. In der Dritten Welt gab es allerdings nicht nur Opfer, sondern auch Kollaborateure der faschistischen Achsenmächte, die im Krieg an deren Seite kämpften – von Nordafrika und Palästina über den Irak und Indien bis nach Thailand und Indonesien.

Fakten wie diese kommen in der hiesigen Geschichtsschreibung bislang kaum vor. Dies zu ändern war Ziel eines historischen Langzeitprojekts, mit dem das Rheinische JournalistInnenbüro in Köln im Jahre 1996 begann.

### Vom 6. Juni bis 17. Juli 2011

Erstmals präsentieren wir die Ausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“ in Bielefeld. Auf 96 Tafeln, drei Video- und zehn Hör-Stationen sind die Fakten aufbereitet. Zusätzlich gibt es ein Begleitprogramm mit Filmen, Vorträgen und Führungen. Die Ausstellung ist vom 6. Juni (Eröffnung 19.30 Uhr) bis 17. Juli im Historischen Saal der Ravensberger Spinnerei zu sehen.

Der Bielefelder Trägerkreis, u.a. bestehend aus dem Verein für Zeitgeschichte und regionale Erinnerungskultur, dem Welthaus Bielefeld, AK



Bielefeld-postkolonial und der VHS Bielefeld, freut sich über dringend notwendige finanzielle Unterstützung und regen Besuch.

### Weitere Infos / Literatur

Die Internetseite zum Projekt [www.3ww2.de](http://www.3ww2.de) wird parallel zur Wander-Ausstellung mit Inhalten gefüllt und kontinuierlich ergänzt und aktualisiert - sie begleitet die Ausstellung und bietet Aktuelles und Hintergrundinformationen zum Projekt, Hinweise auf Publikationen, Filme, ReferentInnen und Tipps für Veranstalter zum downloaden. Dort finden sich neben den Unterrichtsmaterialien, empfehlenswerte Entwürfe für Unterrichtseinheiten und Arbeitsblätter für SchülerInnen, die die Ausstellung besuchen, sowie Aktionsbeispiele für Initiativen und Pressematerialien.

#### Literatur:

Rheinisches JournalistInnenbüro/ Recherche International e.V. (Hg.): Unsere Opfer zählen nicht – Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg. Verlag Assoziation A, Hamburg/Berlin, 2005. 444 Seiten, 415 Abbildungen, 29.50 Euro. Das Standardwerk zum Thema entstand auf der Basis langjähriger Recherchen der AutorInnen in über dreißig Ländern Afrikas, Asiens und Ozeaniens. In dem Buch werden die Folgen des Zweiten Weltkrieges für die Dritte Welt erstmals aus Sicht von Betroffenen beschrieben. Das Buch ist vergriffen, kann aber als .pdf bei [www.3ww2.de](http://www.3ww2.de) heruntergeladen oder in der Mediothek ausgeliehen werden.

Rheinisches JournalistInnenbüro/ Recherche International e.V. (Hg.): Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg – Unterrichtsmaterialien zu einem vergessenen Kapitel der Geschichte, Köln 2008, 224 Seiten, 200 Fotos. 12 Euro bzw. 15 Euro (mit Versand). Mit Hintergrundtexten, historischen Quellen, Hinweisen für den Unterricht sowie 32 Hörbeispielen von Zeitzeugen aus 13 Ländern im Originalton auf beiliegender CD. Die Materialien sind auch in Fächern wie Politik, Sozialkunde, Philosophie, Ethik, Geographie und Religion und in der außerschulischen Bildungsarbeit verwendbar. Bezugsadressen: Rheinisches JournalistInnenbüro, Merowingerstr. 5-7, 50677 Köln, fon 0221. 317091, eMail [Karl.Roessel@rjb-koeln.de](mailto:Karl.Roessel@rjb-koeln.de)



**Neuerscheinung Welthaus Bielefeld: „Die alten Thesen stimmen nicht mehr“.**

Das Welthaus Bielefeld hat ein neues Heft „für Menschen mit Entwicklungsfragen“ herausgegeben. Auf zwanzig

farbigen, grafisch ansprechend gestalteten Seiten mit vielen Bildern und wenigen Texten werden „20 entwicklungspolitische Irrtümer und Denkanstöße“ zur Debatte gestellt. Dazu gehören Überzeugungen wie dass „die Armen immer ärmer werden“, dass „die Bioenergien am Welthunger schuld sind“ oder der Papst an der Verbreitung von HIV-Aids. Zu solchen und ähnlichen Thesen formuliert das Heft Gegenpositionen, führt einige Fakten an, welche diese Thesen infrage stellen und lädt dazu ein, derartige entwicklungspolitische Gewissheiten noch einmal zu überdenken und differenzierter zu bewerten.

Die attraktiv gestalteten Magazine wollen zum Lesen verführen. Sie richten sich an Oberstufenschüler und Gruppen der Erwachsenenbildung, an Eine-Welt-Arbeitskreise und an kirchliche Gruppen, kurz: an „Menschen mit Entwicklungsfragen“. Auslieferung in Klassensätzen: 25 Exemplare des Heftes plus ein Lehrerheft (44 Seiten), das zu den zwanzig Thesen Hintergrundinformationen und Vorschläge für Unterricht und Erwachsenenbildung beisteuert.

**Die alten Thesen stimmen nicht mehr**, 24 Seiten, Bielefeld 2011. Die Hefte werden im Klassensatz (25 Exemplare) zusammen mit einem Lehrerheft (44 Seiten) ausgeliefert. Preis: 18,00 Euro (plus Versandkosten Paket). Bezug: Welthaus Bielefeld, online: [www.welthaus.de/publikationen-shop](http://www.welthaus.de/publikationen-shop), eMail [info@welthaus.de](mailto:info@welthaus.de), fon 0521. 98648-0.

# Weltnacht Festival 2011

16 Konzerte mit vielfältigen Musikstilen stehen auf dem Programm



Virtuos: Ensemble Vinorosso.

Das Weltnacht Festival wird in diesem Jahr 18 Jahre alt. In dieser Zeit hat das Welthaus rund 1.000 Konzerte mit Künstlerinnen vorwiegend aus Afrika, Mittel- und Südamerika veranstaltet.

In diesem Jahr kommen 16 Konzerte hinzu, MusikerInnen aus 21 Nationen spielen mit. Die Eröffnung des Festivals findet am 13. Mai um 20 Uhr mit dem **Ensemble Vinorosso** in der Altstädter Nicolaikirche statt. Das internationale 25-köpfige Ensemble Vinorosso schlägt Brücken zwischen Musikkulturen der Erde. Mit einer klassischen Instrumen-

tierung von Geigen über Cello, Contrabass, Klarinetten und Pauken, kombiniert mit Texten und Gedichten bekannter Dichter und Autoren wie Rumi und Hafiz aus der persischen Mystik, Tagore, Maharshi aus Indien und abendländischen Texten von Goethe und Hölderlin bringt das Orchester kulturell gelebte Vielfalt auf die Bühne.

Ein weiterer Höhepunkt ist der Auftritt des Kubaners **Ramón Valle** am 10. Juni, 20.30 Uhr, im Bunker Ulmenwall. In seiner Jugend stand der Kubaner Ramon Valle als Solokünstler sowie mit dem Jazzquartett Brújula auf der Bühne und machte sich so einen Namen in der kubanischen und lateinamerikanischen Jazzszene. Begleitet wird er vom Bassisten **Arcadius Didavi**, der bereits mit Stars wie Papa Wemba, Monique Sikka und Jimmy Hope zusammen spielte.

Beim Weltnacht-Konzert am 8. Juli, 20 Uhr, in der Süsterkirche treten **Yma América und Julio Almeida** auf. Eindrucksvoll und mit viel Gefühl präsentiert die Musikerin, Texterin und Komponistin Yma América ihre Stücke. Ihr



Ramón Valle, am 10. Juni im Bunker.

Repertoire besteht aus einer Liedervielfalt verschiedener Werke aus Kolumbien und Venezuela. Die südamerikanische Musikerin spielt neben diversen Eigenkompositionen bekannte lateinamerikanische Lieder, die sie auf ihre eigene Art interpretiert. Die klare, reine, aber auch kraftvolle Stimme von Yma América wird auf ganz wundervolle Art und Weise von den Klängen des Gitarristen Julio Almeida begleitet.

Am 16., 17. und 18. September findet dann das GAB Weltnacht-Wochenende in Kuks – Kultur und Kommunikationszentrum Sieker – auf dem GAB-Gelände statt. Unter anderem tritt die gebürtige Brasilianerin **Zélia Fonseca** auf. Sie spielt heiter-bedächtigen Latin-Jazz- Pop beschreiben. Am Samstag spielt dann die **Caribe Salsa Band**. Ihr gelingt es im Handumdrehen, das Publikum zu begeistern, zum Tanzen zu bringen und jede Menge gute Laune und Leichtigkeit zu versprühen! Im letzten Jahr spielten Sie nach Buena Vista Social Club auf der Bühne am Hermannsdenkmal. Die Zuschauer waren begeistert. Caribe Salsa gilt derzeit als eine der interessantesten Latino Bands. Der Trompeter ist ein altbekannter Musiker und einer der besten seines Fachs weltweit.



Am 16. September zu Gast: Zélia Fonseca.



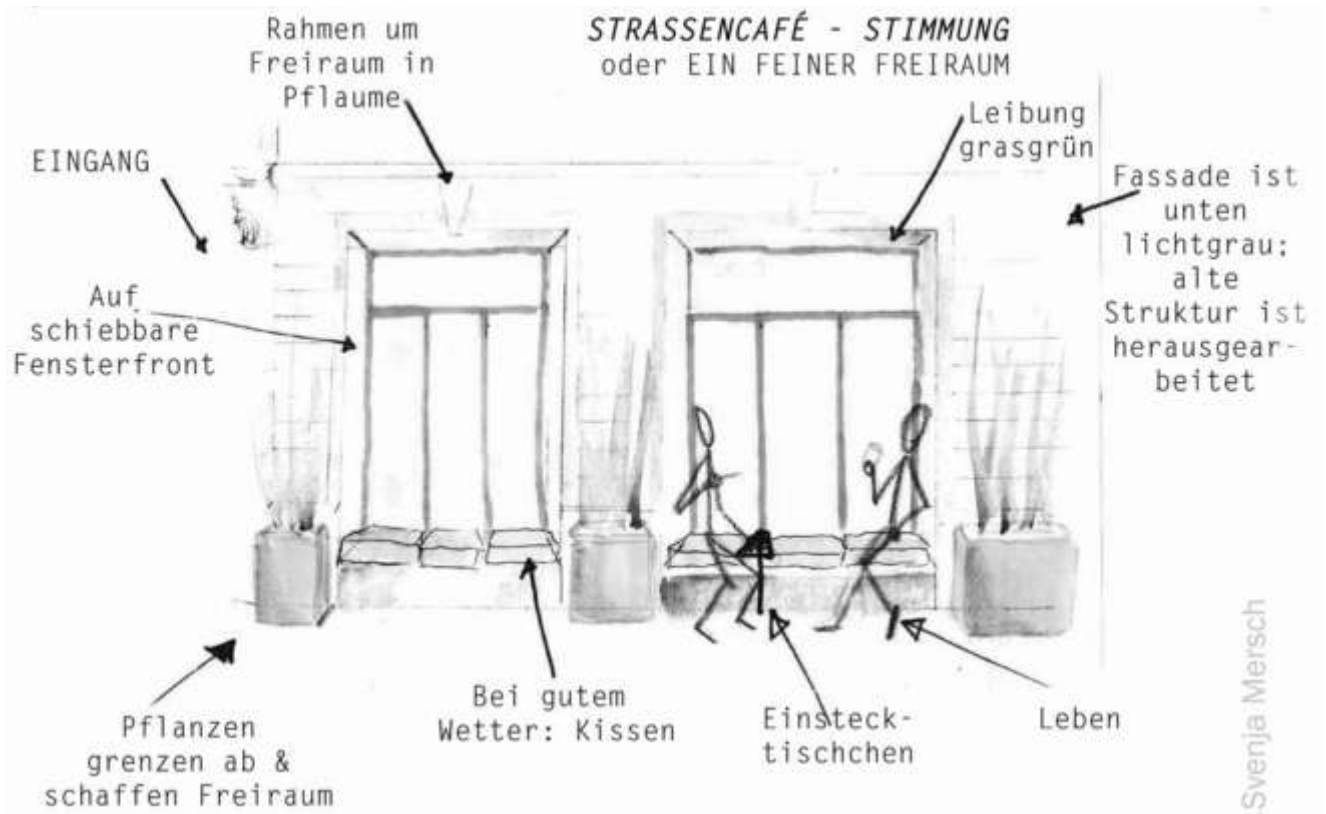
## 4. Juni: Carnival der Kulturen

Eine Übersicht über das weltnacht-Programm und weitere Informationen:  
[www.weltnachtfestival.de](http://www.weltnachtfestival.de)

Termin	Veranstaltung		Ort
Freitag, 13. Mai, 20 Uhr	Ensemble Vinorosso	international	Altstädter Nicolaikirche
Freitag, 13. Mai, 21 Uhr	Locomondo	Griechenland	Kulturkombinat Kamp
Samstag, 28. Mai, 21 Uhr	Kologbo und World Squad	Nigeria	Klosterplatz
Samstag, 4. Juni, 15 Uhr	Carnival der Kulturen	international	Innenstadt, Ravensberger Park
Freitag, 10. Juni, 20.30 Uhr	Ramón Valle, Arcadius Didavi	Kuba, Benin	Bunker Ulmenwall
Samstag, 11. Juni, 20.30 Uhr	Joseph Tawadros Quartet	international	Museum Waldhof
Freitag, 17. Juni, 21 Uhr	Doktor Krápula	Kolumbien	Kulturkombinat Kamp
Samstag, 18. Juni, 11 Uhr	Musikinstrumente-Flohmarkt	international	Fabrikmusic 39
Freitag, 8. Juli, 20 Uhr	Yma América	Venezuela	Süsterkirche
Mittwoch, 13. Juli, 19.30 Uhr	Saimaa	Finnland/ Deutschland	Süsterkirche
Mittwoch, 14. September, 20.30 Uhr	Pablo Ziegler	Argentinien	Bunker Ulmenwall
Freitag, 16. September, 20.30 Uhr	Zélia Fonseca	Brasilien	Kuks in der GAB
Samstag, 17. September, 21 Uhr	Caribe Salsa Band	International	Kuks in der GAB
Sonntag, 18. September, 17 Uhr	WeltFrauenStimmen	International	Kuks in der GAB
Freitag, 23. September, 20 Uhr	Noisten Ensemble	Deutschland/ Indien	Remise Halle
Freitag, 30. September 20 Uhr	Cécile Corbel	Frankreich	Remise Halle
Samstag, 1. Oktober, 20.30 Uhr	Pablo Miró	Argentinien	Welthaus Bielefeld
Samstag, 15. Oktober, 20 Uhr	Snatam Kaur	USA	Bad Lippspringe

# Fairer Kaffee und mehr

Das Welthaus sucht nach neuen Wegen für den Fairen Handel



So könnte das Café aufgeteilt sein: Ideenskizze von Svenja Mersch.

Cafés und Kneipen gehören zu den meistbesuchten Treffpunkten unserer Zeit. Ein kurze „Auszeit“, ein Kaffee zum mitnehmen oder eine Gelegenheit bei einem Getränk ein Gespräch führen – diese Möglichkeit wollen wir im Welthaus schaffen. Natürlich mit Kaffee und Tee aus fairem Handel. Dazu ein belegtes Brötchen, ein Gebäck oder ein Teller Suppe – aus Bio-Anbau, versteht sich. So stellen wir uns die Zukunft des Ladenlokals im Welthaus Bielefeld vor.

Und wenn es noch ein bisschen mehr sein darf: Lesungen, Kleinkunst, Aktionen rund um den fairen Handel oder Verkostungen sind nur die am häufig-

sten genannten Ideen für das neue Nutzungskonzept. Um aus dem Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen laufen derzeit eine Reihe von Aktivitäten im Hintergrund. Das kostet Zeit und bindet Ressourcen. Um das neue Konzept möglichst schnell in die Realität umsetzen zu können, hat die Mitgliederversammlung des Welthaus Bielefeld deshalb im Februar auf einer Sondersitzung entschieden, den Weltladen vorerst zu schließen, um sich ganz auf das neue Projekt konzentrieren zu können.

Parallel dazu hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet mit dem Ziel, den fai-

ren Handel weiterhin im Welthaus zu verankern. Auch hierzu gibt es eine Reihe von neuen Ideen und bewährten Kooperationen, die weiter Bestand haben sollen.

Für das Café sucht das Welthaus Bielefeld eine/n interessierte/n Betreiber/in. Mehr Infos [www.welthaus.de](http://www.welthaus.de) Interessierte Ehrenamtliche für den fairen Handel können sich an Susanne Schmeier wenden, eMail [susanne.schmeier@welthaus.de](mailto:susanne.schmeier@welthaus.de)



# Vom Theater zum Camp

Barbara Frey organisiert für das Welthaus Bielefeld ein internationales Jugendcamp



Weltwärts zog es Barbara Frey, die in München zur Schule ging, zum ersten Mal 1980/81 – auf eine Erfahrungsreise durch Peru/Ecuador/Bolivien. Das danach in Erlangen aufgenommene Studium der Theaterwissenschaften, Germanistik und Spanisch unterbrach sie aber schon wenig später für eine Delegationsreise der Evangelischen Jugend in ein Salvadorenesisches Flüchtlingslager nach Honduras. Dabei kam Barbara das erste Mal in Berührung mit dem „Theater der Unterdrückten“ von Augusto Boal – eine „Ansteckung“ fürs Leben. Nach einem Praktikum im Theater der Stadt Nürnberg bei Boal

bekam Barbara für ein Jahr eine Einladung ins Pariser Zentrum des Theaters der Unterdrückten.

Das Studium wurde danach in Berlin fortgesetzt und abgeschlossen. Sie sammelte als Assistentin im Mozarteum in Salzburg Erfahrungen in Schauspiel-ausbildung und Regiearbeit. Über ihre theaterpädagogische Arbeit kam sie schließlich mit Bielefeld in Berührung: Die „Schluck und weg“ Theatergruppe der BUKO Pharma-Kampagne wird eines ihrer langfristigen Standbeine. In Bielefeld gründete sie auch ihre Familie und kam seit 1992 immer wieder mit dem Welthaus in Kontakt, veranstaltete Lesungen im Laden, arbeitete beim Projekt Afrikanissimo mit; auch ihre Theatergruppe „Tunnel-Theater“ entstand im Welthaus.

Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Bielefeld-postkolonial veranstaltete Barbara kolonialgeschichtliche Stadtführungen und wird nun für ein Jahr ein internationales Jugendcamp organisieren mit Jugendlichen aus den Partnerstädten Bielefelds (siehe rechts). Im Herbst soll das Gesamtprojekt in einen wissenschaftlichen Dialog und einem Bürgermeistertreffen ausklingen.

**Soziale Gerechtigkeit – Klimaschutz – Weltweite Partnerschaft**



Unter diesem Motto startet Anfang Juli ein internationales Jugendcamp in Bielefeld. Zehn Tage lang werden 50 junge Menschen aus Bielefeld und den Partnerstädten in Nicaragua, Polen, Frankreich, Israel, Russland, Großbritannien und Nordirland gemeinsam zu den Millenniumsentwicklungszielen arbeiten.

Mit viel Kreativität werden während des Camps einzelne Aspekte dieser entwicklungspolitischen Ziele in Aktionstheater umgesetzt, zu Musik gemacht, in einen Film gegossen und zu Großpuppen verarbeitet. Ein innerpartnerstädtisches soziales Netzwerk wird initiiert, Videoclips gehen im Internet auf Sendung. In einer großen Abschlussveranstaltung auf dem Jahnplatz am 9. Juli wird die Öffentlichkeit wachgerüttelt. Spätestens dann werden Bielefeld und seine Partnerstädte nicht mehr so tun können, als hätten sie von den Millenniumsentwicklungszielen noch nie etwas gehört.

Kontakt: [barbara.frey@welthaus.de](mailto:barbara.frey@welthaus.de), fon 0521. 986 48 16

# Abschied von Vera Bellenhaus

Die Bildungsmitarbeiterin hat das Welthaus verlassen

Nach drei Jahren pädagogischer Praxiserfahrung in der Umwelt- und Erlebnispädagogik wollte sie sich ein neues Berufsbild erschließen: in den Bereichen Entwicklung und Projektarbeit wollte sie tätig sein. Da kam ihr der Flyer ‚Klima Kids‘ vom Welthaus gerade recht, der sie so begeistert hat, dass sie sich direkt für ein Praktikum bewarb und im März 2009 im Bereich Bildung startete.

Als Diplom-Biologin mit dem Schwerpunkt Ökologie war Vera Bellenhaus geradezu prädestiniert für das Klima-

thema und so fügte sich Werkvertrag und Projektstelle an. Die Erstellung von Bildungsmaterial und die Öffentlichkeitsarbeit waren neue Arbeitsfelder für Vera, die sie sich erschloss.

Zur Erstellung der Ausstellung „El Clima Cambia – Klima verändert“ und dem dazugehörigen Bildungsmaterial erfand und gestaltete sie kreative Strategiespiele, Puzzles, und auch die zwei Handpuppen Wanderfalke und Andenkondor. Im September 2010 wurde die Ausstellung im Naturkunde-Museum in Bielefeld feierlich eröffnet.

Die Ziele und Werte, für die das Welthaus steht - die Geschichten und Erfahrungen der weltwärts-Freiwilligen in Lateinamerika - sowie das mittlerweile 30jährige, ungebrochen große Engagement der Mitarbeiter und Ehrenamtlichen des Welthaus Bielefeld haben Vera tief inspiriert und Weichen gestellt für ihre Zukunft.

Globales Lernen und entwicklungspolitisches Engagement werden sie weiter auf ihrem Lebensweg begleiten. Wir wünschen Vera Bellenhaus viel Erfolg und bedanken uns für ihr Engagement.

# Wiebke Langreder, neu dabei

Umwelt ist ihr Thema, verbunden mit Entwicklungspolitik. Wiebke Langreder ist neue Bildungsreferentin für globales Lernen im Welthaus



Wiebke Langreder, 1982 in Bremen geboren, wollte nach ihrem Abitur eigentlich erst ein soziales Jahr machen. Doch dann entschied sie sich für ein ökologisches Jahr im Nationalpark auf Norderney. Ihr Interesse für Umweltthemen war geweckt und so studierte sie an-

schließend Umweltwissenschaften mit dem Schwerpunkt Umweltkommunikation an der Universität Lüneburg. Praktika führten sie ein halbes Jahr nach Kenia und drei Monate nach Südafrika (über ASA/Inwent). In Südafrika war ihre Aufgabe, umweltpolitische Projektstage an verschiedenen Schulen durchzuführen. Damit war der Weg zur Entwicklungspolitik eingeschlagen. Nach ihrem Studium, das sie mit Diplom abschloss, fehlten ihr nur noch ein nettes Team und klare Aufgaben und beides fand sie im Heinrich-Böll-Haus in Lüneburg. Als Referentin für Entwicklungspolitische Bildung gestaltete sie Schulprojektstage zu Globalisierung und Konsum und organisierte eine Kampagne und eine Veranstaltungsreihe zu den Millenniumsentwicklungszielen sowie eine Fachtagung zum Globalen Lernen in Schulen. Auch an der Universität Lüneburg war sie

tätig und hat im Mentoringprogramm Mentoren und Mentees zusammengebracht und damit Studierende bei ihrer Berufswahl unterstützt.

Somit bestens vorbereitet startete Wiebke Langreder zum Jahresbeginn 2011 als Bildungsreferentin für Globales Lernen im Welthaus Bielefeld e.V. Sie ist für die Koordination der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in der Region Bielefeld und den umliegenden Landkreisen zuständig und leitet das Projekt „MDG-Themenradweg - Mit Dir Gemeinsam die Welt erfahren“.

Den Radweg hat sie schon zur Hälfte abgefahren; Sport ist ihr wichtig, und das Singen: sie hat sich fest vorgenommen, wieder in einem Chor zu singen.

Wiebke Langreder: fon 0521. 986 48 15, eMail [wiebke.langreder@welthaus.de](mailto:wiebke.langreder@welthaus.de)

## „Wir haben uns engagiert!“

Auch zwischen Dezember 2010 und April 2011 konnte sich das Welthaus auf die wertvolle Arbeit vieler PraktikantInnen verlassen

Im Bereich des Freiwilligen Dienstes Weltwärts hat die angehende Kulturwissenschaftlerin **Johanna Labes** aus Bielefeld die MitarbeiterInnen tatkräftig unterstützt. Außerdem stehen **Sina Augustin** und die Pädagogik-Studentin **Barbara Westhoff** den MitarbeiterInnen tatkräftig zur Seite und helfen wo sie können. Darüber hinaus half **Pascal Rustige** aus Bielefeld fleißig mit an der Vertragsmappe für den Freiwilligen Dienst Weltwärts und bei dem Erstellen von digitalen Formularen. Die Studentin der Philosophie und Kulturwissenschaft **Laura Zündorf** aus Berlin arbeitete ebenfalls im Freiwilligen Dienst Weltwärts mit und war für die Mitarbeiter eine wertvolle Stütze.

Der Bildungsbereich des Welthauses wurde aktiv unterstützt durch den an-

gehenden Sozialwissenschaftler **André Mühlbach** aus Bielefeld, der sich insbesondere für die Ehrenamtsqualifikation und -koordination eingesetzt hat.

Außerdem wurde der Bildungsbereich unterstützt durch die engagierte Mitarbeit von **Markus Hörmann** Student der Erziehungswissenschaften aus Regensburg in den Projekten „Globales Lernen in der Schule“ und dem „MDG-Radweg“. **Ben Penlington**, Absolvent des Studiengangs Internationale Beziehungen aus Bremen, engagiert sich innerhalb des Bildungsbereichs ebenfalls im Projekt „MDG-Radweg“ und soll zukünftig auch das Projekt „Lokaler Fleischkonsum - globale Auswirkungen“ zusammen mit Ehrenamtlichen unterstützen. Auch **Isabelle Armbruster**, Studierende an der Fachhoch-

schule Bielefeld im Studiengang Soziale Arbeit, leistet für die Mitarbeiter im Bereich Bildungsprojekte wertvolle Unterstützung. Sie widmet sich insbesondere dem Projekt „Globales Lernen in der Schule“.

Im Kulturbüro engagierten sich die angehende Kulturwissenschaftlerin aus Bremen **Anna-Lena Strakeljahn** und die Abiturientin **Rimna Adam** aus Bielefeld, die dabei wichtige Erfahrungen sammeln konnten.

**Janina Junge** Absolventin der Kulturanthropologie aus Frankfurt unterstützt die Geschäftsführung des Welthauses und beschäftigt sich dabei neben anderen Tätigkeiten mit einer Ausstellung über ein Weltwärts-Projekt in Peru.

# Für eine bessere Welt!

Die Weihnachtslotterie schüttet Erlöse für Projekte der Stiftung Welthaus aus



Die Bläserklasse der Martin-Niemöller-Gesamtschule trat auf, um für die Lotterie zu werben.

Die Bielefelder Weihnachtslotterie, gemeinsam von der Stiftung Solidarität und der Stiftung Welthaus Bielefeld veranstaltet, hat 9.000 Euro an das Welthaus ausgeschüttet. Diese Erlöse der Lotterie, die unter dem Motto „Bielefeld-aktiv für eine bessere Welt“ stattfand, teilen sich zwei Projekte des Welthaus Bielefeld. In San Pedro, einem Dorf in der Region Estelí freuen sich die Kinder und LehrerInnen der Schule sehr über den Zuschuss. Die Mittel werden für die dringend benötigte Renovierung des Schulgebäudes benötigt.

## Unterstützung auch für das Projekt „Die Welt braucht dich“

Zudem wird das Projekt „Die Welt braucht Dich“ zu den Millenniums-Entwicklungszielen der Vereinten Nationen (kurz MDG) unterstützt. Gemeinsam mit Bielefelder Partnerstädten will das Welthaus mit dieser Kampagne Menschen ermutigen, sich stärker für die Umsetzung der MDGs einzusetzen,

an deren oberster Stelle die Halbierung der extremen Armut bis 2015 steht. Die Lotterie fand zum ersten Mal in Kooperation der beiden Stiftungen statt.

## 60 Betriebe und Unternehmen unterstützten

Insgesamt unterstützten über 60 Betriebe und Unternehmen die Lotterie mit Preisspenden im Wert von mehr als 33.000 Euro. Erfreulich waren dabei die Preisspenden aus dem fairen Handel. Tatkräftig unterstützt wurde der Losverkauf unter anderem von Bielefelder PolitikerInnen, den Hausgruppen des Welthaus und aus den Stiftungen heraus. Besonders gefreut hat uns zudem der Auftritt der Bläserklasse der Martin-Niemöller-Gesamtschule und des Gospelchors der Markusgemeinde für den guten Zweck der Lotterie.

.....  
 ▲ Holger Jantzen ist Redaktionsmitglied und Fundraiser im Welthaus Bielefeld.

## Neuer Vorstand ist gut aufgestellt

Alle zwei Jahre wird im Welthaus Bielefeld e.V. ein neuer Vorstand gewählt. In diesem Jahr stellten sich mit Kouamé Akpetou, Irma Herrmann, Horst-Eckard



Gross und Christiane Wauschkuhn vier amtierende Vorstandsmitglieder erneut zur Wahl zur Verfügung. Hermann Herf trat nach zwei Amtsperioden nicht mehr an, bleibt aber dem Welthaus als aktives Mitglied vor allem in der Peru-Arbeit und im weltwärts-Programm erhalten. Als seine Nachfolgerin wurde Mareike Scholz gewählt. Mit großer Mehrheit wurde von den Mitgliedern ihre Bereitschaft honoriert, sich gegenüber so viel Erfahrung und langjährigem Engagement als Neuling im Verein und in der Vorstandsarbeit zu bewähren. So kann der neue Vorstand gleichzeitig verjüngt und mit großer Kontinuität seine Arbeit für zwei weitere Jahre aufnehmen. Mareike Scholz arbeitet als Erzieherin und hat ein BA-Studium in Social Management absolviert. Im Vorstand will sie sich über alle Bereiche umfassend informieren, durch ihre universitäre Ausbildung liegt bei ihr ein Schwerpunkt ihres Interesses auf Fragen der Organisationsentwicklung.

Doch noch muss die neue Aufgabe warten: im Mai geht es für drei Monate nach Nicaragua, zu einem schon lange geplanten Arbeitseinsatz in der Bibliothek von Diriamba.

Hermann ein großes Dankeschön für seine überaus intensive Vorstandszeit, den vier standhaften Kollegen und KollegInnen ein weiterhin konstruktives Wirken und der Jüngsten, Mareike, ein Toi, Toi, Toi.

## Landespresseball für Brasilienprojekt



Am 8. Oktober findet der 63. Landespresseball statt. Partnerland des vom Journalistenverband OWL veranstalteten Großereignisses in der Stadthalle Gütersloh ist Brasilien. Erstmals präsentiert sich mit dem Welthaus Bielefeld in diesem Jahr ein Social Partner beim Landespresseball. Der Journalistenverband unterstützt das Welthaus Bielefeld mit einer Spende von 1.000 Euro für ein Menschenrechtsprojekt in Brasilien. Karten für den Ball gibt es ab 39,- Euro beim Journalistenverband OWL oder über das Welthaus Bielefeld.

## MitstreiterInnen gesucht

Die Asien-Gruppe gründet sich aktuell, sie sucht MitstreiterInnen.  
Kontakt: [asia@brifed.de](mailto:asia@brifed.de) oder [johannes.bley@uni-bielefeld.de](mailto:johannes.bley@uni-bielefeld.de)

# Konzerttipp: WoCalling

**WoCalling – Røyst in Collaboration –  
am 12. und 13. Juli 2011 im Theaterlabor**

WoCalling ist ein transnationales Performance-Projekt, das mit KünstlerInnen aus verschiedenen Sparten der Musik und des Tanzes ein einzigartiges Produkt kreiert und den Abschluss einer zehntägigen Workshopphase in Bielefeld (Theaterlabor Tor 6) bildet. In diesem Workshopprojekt treffen simbabwische, norwegische und englische Künstlerinnen von WoCalling auf lokale KünstlerInnen aus Bielefeld (Spoken-Word und Tanz) und erarbeiten gemeinsam das Material für ein Bühnenprodukt: Lassen Sie sich mitreisen von einer kreativen Performance aus

Text, Tanz und Musik, die die simbabwischen und europäischen Traditionen in ihrem Ausdruck und ihrer Unterschiedlichkeit zusammenführt. Möglich wird diese Kooperation durch die Unterstützung des Kulturamt Bielefeld, die Gleichstellungsstelle und das Welthaus Bielefeld.

**Info:** Das Ensemble ist in Bielefeld ab dem 27. Juni, Auftritte am 12. und 13. Juli, jeweils 20 Uhr. Abendkasse ab 19 Uhr, Karten im Vorverkauf bei der Bielefelder Touristeninformation, 10 Euro.



Transnationaler Sound: simbabwische, norwegische und englische Künstlerinnen von WoCalling.